

standpunkt



DER WIRTSCHAFT

AZA 4133 Pratteln
Post CH AG

DIE MEINUNG

Eine Show der Bildung



Von Christoph Buser,
Direktor
Wirtschaftskammer
Baselland

Die 13 ist für viele Menschen eine besondere Zahl – für die Berufsschau ist die 13. Auflage in der kommenden Woche auf jeden Fall eine Glücksziffer. Durch die Corona-Pandemie waren in den vergangenen eineinhalb Jahren Veranstaltungen auf allen Ebenen mit grossen Schwierigkeiten belastet, oft konnten sie gar nicht oder nur in stark reduziertem Rahmen stattfinden. Umso erfreulicher ist es, dass wir die Berufsschau in ihrem neuen Kleid und ihren drei Erlebniswelten nun in Liestal mit Tausenden von jungen Menschen, die sich auf ihre Berufslaufbahn vorbereiten möchten, durchführen können.

Die Berufsschau erzählt seit ihrer Premiere 1996 eine grosse Erfolgsgeschichte. Und dieser wird, davon bin ich überzeugt, nächste Woche ein weiteres aufregendes Kapitel hinzugefügt. Das Organisationsteam blieb in den schon über Monaten laufenden Vorbereitungen stets optimistisch und hartnäckig. Es unternahm alles, um den Jugendlichen diese für sie zentrale Informationsplattform bieten zu können. Nun werden diese Bemühungen belohnt. Unter Berücksichtigung des Gesundheitsschutzes wird neben allen Covid-Bestimmungen das Wichtigste im Zentrum bleiben: die Live-Präsentation von rund 250 Berufen und Ausbildungsstellen an einem Ort.

Die Berufsschau ist für die Wirtschaftskammer Baselland ein absolutes Schlüsselprojekt. Hier werden oft die ersten Weichen gestellt für einen erfolgreichen Ausbildungsweg. Hier können die jungen Menschen spüren und erfahren, welche Berufsfelder und Herausforderungen sie ansprechen und reizen. Sie können ihre Entscheidungen treffen, Wege einschlagen, Motivation schöpfen für eine qualitativ hochstehende Ausbildung, die wiederum essenziell ist für den Bestand an Fachkräften in unserer Region.

Dass die Berufsschau mit 68 Ausstellenden an rund 140 Ständen auch dieses Jahr restlos ausgebucht ist, werde ich als starkes Zeichen für unsere vielfältige Wirtschaftsregion und für diesen Anlass im Speziellen. Es zeigt, dass die auszubildenden Unternehmen und ihre zukünftigen Lernenden die Kraft haben, Widerstände zu überwinden und diese «Show der Bildung» für ihre eigene Zukunft mit grosser Energie und Leidenschaft zu nutzen.

HEUTE IM STANDPUNKT

5 | KGIV Reaktionen auf Interview von Regierungsrat Reber.

9 | INNOVATION CHALLENGE Am Final Pitch wird um die Podiumsplätze gekämpft.

BERUFSSCHAU – Die Hartnäckigkeit hat sich gelohnt. Vom 27. bis 31. Oktober 2021 kann die 13. Baselbieter Berufsschau in Liestal unter entsprechenden Schutzmassnahmen physisch durchgeführt werden.

Eine Erlebniswelt in drei Teilen

Die Unsicherheiten rund um die Corona-Pandemie, die die monatelangen Planungen zur Berufsschau 2021 begleitet haben, sind Geschichte, der Optimismus und die Hartnäckigkeit des Organisationsteams zahlen sich aus – und eine der grössten Berufsschauen der Schweiz kann in der kommenden Woche während fünf Tagen auf dem Areal der Schul- und Sportanlagen Frenkenbündten steigen. Es gilt die Zertifikatspflicht für über 16-jährige Besucherinnen und Besucher und eine generelle Maskenpflicht.

Corona soll an der Berufsschau nur noch eine Nebenrolle spielen – im Zentrum stehen die rund 250 Berufe und Ausbildungswege, die an diesem Grossevent präsentiert werden. «Berufe an der Arbeit» heisst das Motto im neuen Ausstellungskonzept, das die drei Erlebniswelten «Gesundheit/Soziales/Chemie/Pharma», «Natur/Handwerk/Technik» und «Bildung/Dienstleistungen/Handel/Tourismus» umfasst und nicht nur Theorie, sondern auch viel Praxis und Erlebtes bietet.

«Es ist wichtig, dass sich die jungen Menschen rechtzeitig mit ihren Interessen und Fähigkeiten auseinandersetzen, denn dies hilft dabei, Entscheidungen zu treffen und eine erfolgreiche berufliche Karriere einzuschlagen», sagt die Baselbieter Regierungsrätin und Bildungsdirektorin **Monica Gschwind** in einer Grussbotschaft zur diesjährigen Berufsschau.

Viel Prominenz

Offiziell eröffnet wird die Berufsschau am Vormittag des 27. Oktober. Nach der offiziellen Feier mit Natio-



Vorbereitungen für die Baselbieter Berufsschau 2021. Am kommenden Mittwoch gehts in Liestal los. Bild: IWF

nalratspräsident **Andreas Aebi**, Regierungsrätin **Monica Gschwind**, Liestals Stadtpräsident **Daniel Spinner** und Wirtschaftskammerdirektor **Christoph Buser** begleitet die Polizeimusik Basel-Landschaft den Festumzug vom Regierungsgebäude bis zum Ausstellungsgelände, wo kurz vor Mittag der Eröffnungsakt vorgenommen wird. Weitere prominente Gäste sind Ständerätin **Maya Graf**, die Nationalrätin **Sandra Sollberger** und **Daniela Schneeberger** (gleichzeitig Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerbeverbandes), Landratspräsidentin **Regula Steinemann** und Regierungsrätin **Thomas Weber**. Ein besonderer Name auf der Gästeliste ist **Iwona Kozłowska**, die Botschafterin der Re-

publik Polen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

Die Ausstellung ist ab dem 27. Oktober täglich bis zum Sonntag, 31. Oktober, geöffnet. Die Ausstellungsfläche ist ausgebucht, 140 Ausstellende an 68 Ständen präsentieren sich und geben vielen Tausend Jugendlichen, ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern wertvolle Impulse für ihre Berufswahl und ihre spätere berufliche Karriere.

«Ein enormes Bedürfnis»

«Für den Verbund von Schule, Lehrerinnen und Lehrern, der Wirtschaft und ihren Berufsbildnern ist die Berufsschau ein enormes Bedürfnis, um junge Menschen bei ihrer Berufswahl direkt zu begleiten und

ihnen unzählige Berufe und Ausbildungswege direkt an der Arbeit zu präsentieren. Solche Veranstaltungen, in denen Berufe und Bildung unmittelbar konsumiert werden können, sind unersetzlich und lassen sich auch durch digitale Formate nicht kompensieren», sagt **Urs Berger**, Leiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland, im Interview in dieser Standpunkt-Ausgabe.

Die 13. Ausgabe der Berufsschau gehört zu den grössten ihrer Art in der Schweiz – und ist nach einem schwierigen Jahr in der Berufsbildung mit beschränkten Zugängen für die Jugendlichen wichtiger denn je. www.berufsschau.ch

Daniel Schaub
Seiten 2, 3

CYBERSICHERHEIT – Immer mehr KMU werden von Hackern attackiert. Pascal Lamia vom Nationalen Zentrum für Cybersicherheit rät dringend dazu, Vorkehrungen zu treffen.

Zahlen Sie kein Lösegeld

In den vergangenen Wochen und Monaten haben Cyberattacken immer wieder Schlagzeilen gemacht. Laut der Berner Zeitung hat ein Viertel der Schweizer KMU bereits einen Cyberangriff erlebt. Das Nationale Zentrum für Cybersicherheit warnt intensiv vor der zunehmenden Bedrohung. Es nimmt monatlich zwischen 1200 und 1600 Meldungen zu Cyberfällen entgegen, sagt Pascal Lamia im grossen Interview mit dem Standpunkt. Er ist Leiter der Operativen Cybersicherheit des NSCS und Stv. Delegierter des Bundes für Cybersicherheit. Und er betont, dass die Dunkelziffer der Cyberfälle hoch sei, da es keine Meldepflicht gibt. Es gibt für kleine und mittlere Unternehmen viele Gefahren im digitalen Raum. Dazu gehört die Erpressung mit Ransomware. Mit Ran-

somware werden Systeme von Schweizer KMUs und Grossbetrieben verschlüsselt und damit unbrauchbar gemacht. Die Angreifer stellen dann Lösegeldforderungen von mehreren zehntausend Franken, vereinzelt auch von Millionenbeträgen. Aber es wird auch versucht, «Personen des Unternehmens durch Täuschung dazu zu bringen, etwas zu tun, was diese eigentlich nicht sollten, wie die Preisgabe von vertraulichen Informationen oder Freigabe von Kreditkartendaten und Passwörtern», wie Pascal Lamia erklärt. Unternehmen die mit Ransomware erpresst werden, rät er ab, auf Lösegeldforderungen einzugehen. Am wichtigsten sei jedoch, sich auf Attacken vorzubereiten und die nötigen Vorkehrungen zu treffen. **Patrick Herr**

Seite 7



Das Nationale Zentrum für Cybersicherheit warnt intensiv vor der zunehmenden Bedrohung von Cyberattacken. Bild: Shutterstock

GROSSE BERUFSSCHAU – 140 Ausstellende an 68 Ständen präsentieren an der Berufsschau in Liestal vom 27. bis 31. Oktober in drei Erlebniswelten auf attraktive Weise rund 250 Berufe und Ausbildungswege.

Die 13. Berufsschau ist für alle bereit

Es ist der 1. Oktober, der letzte Schultag vor den Herbstferien. Im Aussenbereich der Schul- und Sportanlagen Frenkenbündten in Liestal wird bereits viel Material angeliefert. Der Aufbau für die 13. Berufsschau wird so aufwendig wie noch nie. Die komplette Ausstellungslandschaft wird in speziell durchlüfteten Zelten im Aussenbereich gebaut, die Sporthalle Frenkenbündten wird nicht genutzt. Das war schon zu Beginn der Planungen klar, die rasch von den Umständen der Corona-Pandemie begleitet wurden (vgl. Artikel unten).

Für kommenden Mittwoch wird nun alles bereit sein zur Eröffnung der fünftägigen Berufsschau. Es wurde hart gearbeitet, geschraubt, gestemmt, gebaut und ausgestaltet, um die Ausstellung so attraktiv wie nur möglich auszugestalten. Neu ist das Konzept der drei Erlebniswelten «Gesundheit/Soziales/Chemie/Pharma», «Natur/Handwerk/Technik» und «Bildung/Dienstleistungen/Handel/Tourismus», das auch farblich zur Geltung kommen wird und die Führung der Besuchenden entsprechend erleichtert. Die Energie, die in die ganze Vorbereitung und den Aufbau in den letzten knapp drei Wochen gesteckt wurde, wird sich für die 13. Auflage der Berufsschau lohnen haben. Denn für die Tausenden von Jugendlichen, die sie besuchen, ist die Messe die wichtigste Plattform, um sich über ihre berufliche Zukunft zu informieren und klar zu werden. *Daniel Schaub*



Ein Blick aus der Luft auf die Aufbauarbeiten des Ausstellungsgeländes in Liestal.

Bilder: IWF



Auf dem Aussenareal der Frenkenbündten wurde in den vergangenen drei Wochen intensiv für die Berufsschau gearbeitet.



CORONA-MASSNAHMEN – An der Berufsschau 2021 gilt eine allgemeine Maskenpflicht. Personen über 16 Jahre müssen zusätzlich ein Covid-19-Zertifikat vorweisen, bei Besuchern unter 16 Jahren wird die Temperatur gemessen.

Der Gesundheitsschutz hat oberste Priorität

Die Berufsschau 2021 findet erstmals in einer komplett im Aussenbereich der Schul- und Sportanlagen Frenkenbündten in Liestal erbauten Zeltlandschaft statt. Die Zelte sind speziell durchlüftet, es gibt für die Besucherinnen und Besucher im Rahmen des Personenleitsystems nur einen Eingangsbereich und einen Ausgangsbereich. Die Massnahmen im Bereich der Pandemiebekämpfung gehen an der Berufsschau insgesamt über die vom BAG für Veranstaltungen erlassenen Minimalanforderungen hinaus.

Gleichbehandlung

Bei der Berufsschau stellt sich die Herausforderung, dass rund 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die in aller Regel mit ihrer Klasse nach Liestal kommen, unter 16 Jahre alt sind. Für sie gilt die vom Bund verordnete Zertifikatspflicht nicht.

Am Eingang wird ihre Körpertemperatur gemessen und sie müssen im Innenbereich des Zelts eine Maske tragen. Dies gilt – aus Gründen der Gleichbehandlung – auch für alle über 16-jährigen Besucherinnen und Besucher, die ein gültiges Covid-19-Zertifikat vorweisen müssen.

Hohe Akzeptanz

«Unser Schutzkonzept ist bei den kantonalen und nationalen Behörden, aber auch bei unseren Ausstellern auf hohe Akzeptanz gestossen», sagt **Urs Berger**, Leiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Basel und Präsident des 19 Personen umfassenden Organisationskomitees der Berufsschau. Und er unterstreicht: «Der Gesundheitsschutz aller Beteiligten hat an dieser Veranstaltung oberste Priorität.» Mit dem umfassenden Massnahmenpaket werde der gegenseitige Respekt und

die Solidarität gepflegt, Werte, die auch für die spätere Berufskarriere von Bedeutung sind.

Alles unternommen

Für Berger ist es zentral, dass die Berufsschau durchgeführt werden kann (vgl. Interview auf Seite 3 oben), deshalb war es das Ziel, auch im Bereich des Pandemieschutzes alles zu unternehmen, was nötig war.

Er hätte jeweils mit Spannung die Medienkonferenzen des Bundesrates verfolgt, um in der Organisation immer wieder auf die neuen Umstände reagieren zu können und etwelche Unsicherheiten zeitnah beseitigen zu können. Es gab viele Gespräche mit allen Beteiligten und viele Fragen, die aber zufriedenstellend beantwortet werden konnten und nun von allen mitgetragen werden.

Daniel Schaub

SO LÄUFT DIE BERUFSSCHAU 2021

Die Berufsschau findet vom 27.–31. Oktober 2021 zum 13. Mal statt.

Ort:
Schul- und Sportanlagen
Frenkenbündten,
Gitterlistrasse 34, 4410 Liestal

Öffnungszeiten:
Mittwoch, 27. Oktober: 9–17 Uhr
Donnerstag, 28. Oktober: 9–17 Uhr
Freitag, 29. Oktober: 9–17 Uhr
(17–18 Uhr nur für Anwohnende)
Samstag, 30. Oktober: 10–17 Uhr
Sonntag, 31. Oktober: 10–16 Uhr



www.berufsschau.ch/staende/hallenplan

Hier können Sie auf einem virtuellen Hallenplan die Inhalte der drei Erlebniswelten und der Stände an der Berufsschau 2021 erfahren.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Vom Bahnhof Liestal den Bus Nr. 72 (Richtung Lupsingen Pfarrhaus) nehmen und an der Haltestelle «Liestal Burg» aussteigen. Dann 600 m (ca. 7 Min.) zu Fuss zum Gelände gehen. Der Weg ist beschildert und bewacht. Die Strecke zwischen Bahnhof und Berufsschau beträgt 1,2 km; man benötigt dafür ca. 15 Minuten zu Fuss. Es stehen keine öffentlichen Parkplätze zur Verfügung.

Voranzeige:
Berufsschau 2023: 25.–29. Oktober in Pratteln
Berufsschau 2025: 22.–26. Oktober in Liestal
www.berufsschau.ch

ORGANISATION – Urs Berger, seit der Lancierung der Berufsschau 1996 der OK-Präsident, spricht im Interview über die besonderen Herausforderungen, aber auch die Erleichterung rund um die Durchführung der Berufsschau 2021.

«Die Jungen haben diese Plattform verdient»

Standpunkt: Herr Berger, in wenigen Tagen startet die Berufsschau 2021. Wie glücklich sind Sie darüber, dass dieser grosse Event nun tatsächlich stattfinden kann?

Urs Berger: Enorm glücklich! Die Vorbereitungen zur Berufsschau beginnen jeweils sehr früh, das Coronavirus und seine Auswirkungen wurden während der gesamten Organisation zu einem ständigen Begleiter.

Nach den Erfahrungen in der Berufsbildung im Jahr 2020 war für uns sehr schnell klar, dass wir diese Berufsschau unter allen Umständen durchführen wollen. Die Jugendlichen haben schon viel verpasst, deshalb ist es essenziell, dass wir den Jugendlichen diese Plattform nun bieten können. Sie haben sich diese verdient, denn die Berufsschau ist auf dem Weg zur Laufbahnplanung junger Menschen von immenser Bedeutung. Wir können es uns bildungsmässig und wirtschaftlich nicht länger leisten, den Jugendlichen dies noch länger vorzuenthalten. Wir sind im Vorbereitungsprozess immer optimistisch und hartnäckig geblieben und haben nun alle Vorkehrungen getroffen, dass die Berufsschau unter der höchsten Priorität des Gesundheitsschutzes für alle Teilnehmenden stattfinden kann (vgl. Artikel zu den Corona-Massnahmen an der Berufsschau 2021 unten auf Seite 2).

Abgesehen von den coronabedingten Anpassungen – was wird neu sein an der Berufsschau 2021?

Die Bildungslandschaft verändert sich sehr schnell. Und deshalb befindet sich auch die Berufsschau seit ihrer Premiere in einem ständigen Anpassungs-, Veränderungs- und Transformationsprozess. In diesem Jahr setzen wir das neue Konzept der Erlebniswelten um, das wir bei der letzten Berufsschau anhand einer Ausstellungsfläche schon ge-

testet hatten. Nun gibt es die drei Erlebniswelten «Gesundheit/Soziales/Chemie/Pharma», «Bildung/Dienstleistungen/Handel/Tourismus» sowie «Natur/Handwerk/Technik». Durch die farblich begleiteten Erlebniswelten wird die Berufsschau noch offener und gibt ein komplett neues Bild ab. Und natürlich bieten wir auch in Sachen Digitalisierung neue Tools an, die den Spannungsbogen für die Besuchenden zusätzlich erhöhen.

Auf was freuen Sie sich am meisten an der diesjährigen Berufsschau?

Es ist jener Moment, den ich auch bei den Auflagen in den vergangenen Jahren ganz bewusst aufsaugte. Am 27. Oktober um 10 Uhr wird die offizielle Eröffnung sein. Doch ich stehe schon um 9 Uhr bereit und genieße, wie die ersten Schulklassen voller Vorfreude und Erwartungen in Richtung Gelände strömen. Das ist ein Moment, den ich nicht verpassen

möchte und der in mir noch immer ein Hühnerhaut-Feeling auslöst. Es kommen tausende Jugendliche, um sich hier Informationen für ihre ganz persönliche Zukunft abzuholen und uns so das Gefühl geben, dass sich alles gelohnt hat, was man in diese Ausstellung investiert.

Die Corona-Pandemie, Sie haben es angesprochen, hatte auch Einfluss auf die Bildungslandschaft in der Schweiz. Inwiefern

hat dies nun auch Auswirkungen auf die Berufsschau?

Für die Berufsverbände und die Auszubildner ist der direkte Kontakt zu den künftigen Lernenden eminent wichtig. Deswegen wird es sehr geschätzt, dass wir diese Berufsschau physisch durchführen können, umso mehr, als dass zuletzt ähnliche Veranstaltungen in der Schweiz leider abgesagt werden mussten. Für den Verbund von Schule, Lehrerinnen und Lehrern, der Wirtschaft und ihren Berufsbildnern ist die Berufsschau ein enormes Bedürfnis, um junge Menschen bei ihrer Berufswahl direkt zu begleiten und ihnen unzählige Berufe und Ausbildungswege direkt an der Arbeit zu präsentieren. Solche Veranstaltungen, in denen Berufe und Bildung unmittelbar konsumiert werden können, sind unersetzlich und lassen sich auch durch digitale Formate nicht kompensieren.

Das Bedürfnis scheint riesig zu sein – die Berufsschau 2021 ist trotz der besonderen Umstände mit 68 Ständen und insgesamt 140 Ausstellern restlos ausgebucht...

Die Aussteller sind die Stars der Berufsschau, sie machen im Wesentlichen den Erfolg aus. An der Berufsschau werden rund 250 Berufe und Ausbildungswege aufgezeigt, eine enorme Vielfalt, die einen grossen Dank und viel Respekt gegenüber den Ausstellern verdient.

Die Aussteller sind mit grosser Leidenschaft dabei, sie tragen alle Massnahmen mit und sind glücklich, dass sie den Stolz auf ihre Berufe mit viel Leidenschaft rüberbringen können. Die Berufsbildung mag unter der Pandemie etwas geschüttelt worden sein, doch der Zusammenhalt in der dualen und trialen Bildung, in der Bildung ganz allgemein, hat sich dadurch eher noch verstärkt. Und es wurde gespürt, dass ein Anlass wie die Berufsschau nicht einfach selbstverständlich da ist. *Interview: Daniel Schaub*



Urs Berger (links; hier mit Regierungsrätin Monica Gschwind und Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser) an der letzten Berufsschau 2019. Bild: Archiv

BILDUNGSKANTON – Regierungsrätin Monica Gschwind ist seit dem Sommer 2015 Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD). Im Kurzinterview äussert sie sich zur Baselbieter Berufsschau und zur Bildungslandschaft ganz allgemein.

Monica Gschwind: «Die Entwicklungen sind rasant»

Der Kanton Basel-Landschaft beteiligt sich mit 900 000 Franken an einer der grössten Berufswahlmessen der Schweiz. Für den Kanton ist die Berufsschau ein wichtiger Teil der Baselbieter Bildungspolitik und ein zentrales Element, damit die Baselbieter Schülerinnen und Schüler einen erfolgreichen nachobligatorischen Bildungsabschluss erlangen können.

Standpunkt: Frau Gschwind, welche Bedeutung hat die Berufsschau für den Kanton Basel-Landschaft?

Monica Gschwind: Die Berufsbildung in der Schweiz ist ein Erfolgsmodell und bietet eine riesige Palette von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Allerdings ist es nicht immer einfach, sich zwischen all diesen Möglichkeiten zu entscheiden und herauszufinden, welcher Weg für einen selbst passt. Genau dafür ist die Berufsschau eine wertvolle Plattform.

Wie können die Jugendlichen an diesem Anlass profitieren?

An der Berufsschau können sich die Schülerinnen und Schüler umfassend informieren, Fragen an Fachleute stellen und erfahren, wie sich eine Berufslehre in der Praxis gestaltet. Ausserdem können sie bei den Lernenden vor Ort praktische Tätigkeiten aus dem Arbeitsalltag von rund 200 Berufen kennenlernen – ganz nach dem Motto: Berufe an der Arbeit.

Es ist wichtig, dass sich die jungen Menschen rechtzeitig mit ihren Interessen und Fähigkeiten auseinandersetzen, denn dies hilft dabei, bewusste Entscheidungen zu treffen und eine befriedigende berufliche Karriere einzuschlagen.

Die Berufsschau ist vor allem bei Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern sehr beliebt. Welche Rolle kann sie für die Eltern spielen?

Sie ist sicherlich eine hilfreiche Unterstützung, denn an der Berufsschau können sich die Eltern über die rasanten Entwicklungen in den



Regierungsrätin Monica Gschwind freut sich auf die Berufsschau. Bild: zvg

einzelnen Berufen informieren. Nehmen wir als Beispiel die Digitalisierung. Sie sorgt dafür, dass neue, interessante Berufe entstehen – und es ist auch für die Eltern zentral, dass sie die Trends in der digitalisierten Welt ebenfalls kennen.

Die Planung der Berufsschau war durch die Umstände der Corona-Pandemie sehr herausfordernd. Wie nahmen Sie die Organisation wahr?

Ich freue mich sehr, dass die Berufsschau trotz der Corona-Pandemie stattfinden kann. Die Organisation war um einiges komplizierter als das letzte Mal, aber es wurde alles daran gesetzt, die Durchführung möglich zu machen.

Ich danke allen, die sich jeden Tag für eine starke Berufsbildung engagieren. Ein grosses Dankeschön gebührt dabei auch der Wirtschaftskammer, die die Berufsschau mit ihrem riesigen Engagement möglich macht. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern spannende Einblicke in die Berufswelt.

MOBILITÄT – Der Touring-Club feierte 2021 ein doppeltes Jubiläum: der Schweizer Dachverband wurde 125 Jahre, die 1921 gegründete Sektion beider Basel 100 Jahre alt. Seit seiner Gründung setzt sich der TCS für die Anliegen seiner Mitglieder ein.

«Wir bleiben verkehrspolitisch aktiv»

Als sich der Touring Club Basel am 14. März 1921 im Restaurant «zur Post» in Basel zusammenfand, da wollten sich die Gründer primär zur Wehr setzen. Es ging um hohe Steuern, Bussen und Verbote für Automobilisten. Berichte aus Riehen oder aus dem aargauischen Mumpf etwa sind überliefert, die die Höchstgeschwindigkeit der aufkommenden Automobile in den Ortschaften auf 10 Stundenkilometer beschränkten. In Mumpf konnten alle Einwohner die Schlagbäume an den Dorfausgängen eigenhändig schliessen, wenn sie der Meinung waren, ein Autofahrer hätte das Dorf zu schnell passiert. Der herangerufene Dorfpolizist sprach dann eine Busse aus, von dem die Meldenden die Hälfte für sich beanspruchen konnten...

Als der Touring Club Suisse am 1. September 1896 in Genf gegründet worden war, stellten sich noch ganz andere Probleme. Der Gründervater, der ehemalige Ständerat **Frédéric Raisin**, wollte sich nach französischem Vorbild primär um das problemlose Reisen mit dem «Veloziped», dem Fahrrad, kümmern. Hinter ihm standen sechs bestehende Veloclubs der Stadt Genf, die etwas gegen die miserable Qualität der damaligen Strassen und die kaum vorhandene Wegbeschilderung unternehmen wollten. 204 Mitstreiter kamen zur Gründungsversammlung, schon drei Monate später hatte der Touring Club Suisse über 1000 Mitglieder.

1,5 Millionen Mitglieder

Heute zählt der TCS Schweiz 1,5 Millionen Mitglieder in 23 Sektionen, beschäftigt 1700 Mitarbeitende in 50 Berufsfeldern und leistet täglich rund 1300 Personen in der Schweiz Hilfe. Mit 29 Plätzen ist der TCS der grösste Campinganbieter der Schweiz und leistet 55 000 Mitgliedern im Jahr Hilfe, weil sie im Ausland in Not geraten sind.

Eine dieser Sektionen ist der TCS beider Basel, wie er heute heisst. Rund 75 000 Mitglieder und fünf

Untersektionen weiss die regionale Organisation in ihren Reihen. Als vor zwei Jahren die Vorbereitungen auf das Jubiläumsjahr begonnen hatten, da plante der TCS beider Basel eine Vielzahl an Aktivitäten.

Doch covidbedingt mussten die meisten Pläne redimensioniert oder ganz aufgegeben werden, wie Geschäftsführer **Lukas Ott** bedauert. Immerhin konnten nun nach den Sommerferien einige Jubiläumsevents durchgeführt werden. Mitte August begann die nationale TCS-Roadshow mit dem Anlass auf dem Basler Barfüsserplatz. Sie blickte nicht nur auf die Geschichte, sondern auch in die automobilen Zukunft mit autonomen Fahren oder Drohnen-taxis und bot einen E-Bike-Simulator sowie diverse Konzerte. Die Show zieht noch weiterhin durch die zwölf grössten Schweizer Städte.

Reduziertes Jubiläumswochenende

Auch das grosse Jubiläumswochenende am 4./5. September 2021 konnte der TCS beider Basel nicht ganz wie geplant durchführen. Der beliebte Sicherheitstag, der in anderen Jahren mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher anzog, musste ausfallen.

Immerhin konnten die geplanten Konzerte mit **Sarah Jane**, den Alpenrautis und Back To durchgeführt werden, auch wenn die Kapazität auf 400 Leute pro Konzert beschränkt werden musste. Mit der Präsenz von Landratspräsidentin **Regula Steinemann**, Regierungsrat **Anton Lauber** und Nationalrätin **Daniela Schneeberger** war der Festakt doch noch ein würdiger «Abschluss» der Jubiläumsaktivitäten des Verbands, der seit 2010 vom 63-jährigen Ökonomen, ehemaligen Bürgerrat und Grossrat **Christophe Haller** präsidiert wird.

Ganz zu Ende sind die Aktionen zum Jubiläumsjahr indes noch nicht. Neben Vergünstigungen in der Waschstrasse und einer Tankkarte können die Mitglieder, die die klassische Musik mögen, zwischen Weihnachten und Neujahr vergünstigt Konzerte in der Don-Bosco-Kirche in Basel besuchen oder werden im Mai/Juni 2022 zum Solsberg Festival in Olsberg eingeladen. Etwas wird ebenfalls nachhaltig an das Jubiläumsjahr erinnern: Die Fassade des 1978 eröffneten TCS Centers wurde diesen Sommer vom damaligen Rot in TCS-Gelb verwandelt.

Das ist gleichzeitig das Zeichen für den Aufbruch ins nächste Jahrhun-

TCS MILESTONES

- 1896 Gründung des Touring Club Suisse in Genf
- 1908 Forderung nach obligatorischem Verkehrsunterricht
- 1911 Gründung der Automobilsektion des TCS
- 1921 Gründung des TCS beider Basel
- 1929 Lancierung eines Strassenhilfsdienstes
- 1936 Die Touring-Hilfe ist schweizweit rund um die Uhr verfügbar
- 1958 Einführung des ETI-Schutzbriefes
- 1961 Einführung der eigenen «Touring-Hilfe» beider Basel
- 1975 Verteilung von Leuchtgürteln an die Kinder
- 1978 Eröffnung des TCS Centers Füllinsdorf und der technischen Station mit erster automatisierter Prüfbahn der Schweiz
- 1996 Umbenennung der Touring-Hilfe in Patrouille TCS
- 1997 Eröffnung der TCS-Waschstrasse in Füllinsdorf
- 2000 Erstes TCS-Verkehrssicherheitszentrum in Stockental
- 2004 Eröffnung des neuen TCS-Centers Füllinsdorf mit Gastankstelle
- 2008 Neugründung der TCS Mobilitätsakademie
- 2021 Jubiläen «125 Jahre TCS» und «100 Jahre TCS beider Basel»



Pannenhilfe in der automobilen Frühzeit, die Aufnahme stammt aus den 1920er-Jahren.

Bild: zVg/TCS beider Basel



Neu in Gelb: das TCS Center in Füllinsdorf.

Bild: zVg/TCS beider Basel

dert der Verbandsgeschichte. Dem TCS beider Basel geht die Arbeit nicht aus. Kürzlich hat er sich gegen die Verdoppelung der Preise für die Parkkarten in Basel-Stadt gewehrt, ein nächstes grosses Thema, bei dem sich der TCS einsetzen will, sind Pläne von Baselbieter Gemeinden, auch auf Kantonsstrassen Tempo 30 einzuführen. «Wir bleiben verkehrspolitisch aktiv, sei es mit Rekursen, in Vernehmlassungen oder auch mit Initiativen», sagt Lukas Ott. Die nächsten 100 Jahre können kommen.

Daniel Schaub

RHEINSTRASSE – Vom Strassenprojekt HPL war lange nichts mehr zu hören. Nun soll 2023 die Planaufgabe für den Abschnitt Rheinstrasse zwischen Pratteln und Liestal erfolgen. Die Interessensgemeinschaft «Rheinstrasse – vernünftig» wird das Projekt eng begleiten.

An der Rheinstrasse tut sich was

Mit der Fertigstellung der H2 und der Übergabe der Kantonsstrasse an den Bund per Anfang 2020, die damit neu als nationale Autobahn A22 geführt wird, ist das Strassenprojekt HPL noch nicht abgeschlossen. Der Projektperimeter Frenkendorf – Füllinsdorf – Liestal und somit die fünf zentralen Knoten stehen in der Umgestaltung nämlich noch aus.

Lange stand die Planung für diesen Teilabschnitt still. Mitunter unklar war die Eigentümerschaft der Knoten, also die Frage, ob diese dem Kanton oder dem Bund gehören.

Wem gehören Knotenpunkte?

Denn gemäss schweizweit gültiger Regelung gehört der erste Knotenpunkt nach einer Nationalstrasse dem Bund. Konkret betrifft die geplante Umgestaltung den «Schauenburgkreisel», den «Aldi-Kreisel» also den Knoten zwischen Rheinstrasse

und Liestalerstrasse sowie den Knoten «Kittler» an der Rheinstrasse, Ecke Wölferstrasse.

Damit die Umgestaltung der Rheinstrasse auch im Sinne des ortsansässigen Gewerbes geschieht, setzt sich die Interessensgemeinschaft «Rheinstrasse – vernünftig» seit der Gründung 2012 für eine sinnvolle Lösung ein. Vertreten sind die betroffenen Unternehmen an der Rheinstrasse, von Pratteln bis nach Liestal.

Projektentwurf im nächsten Juni

Und nun endlich kommt wieder Leben ins Projekt. So hat die IG Rheinstrasse an einer der vergangenen Sitzungen Einblick in den Zeitplan des Tiefbauamts des Kantons Basel-Landschaft und in deren Realisierungs-massnahmen erhalten. Demnach soll bereits im kommenden Juni 2022 der fertige Projektentwurf vorliegen. Die-

ser wird dann ab Herbst in die Vernehmlassung gegeben.

IG-Präsident **Christoph Keigel** begrüsst den langersehten Fortschritt:

«Endlich tut sich was in Sachen Rheinstrasse. Wir müssen das Projekt weiterhin eng begleiten, wenn wir wollen, dass unsere Anliegen

berücksichtigt werden. Die IG wird daher dranhängen.»

Infoveranstaltung geplant

Geplant sei eine öffentliche Informationsveranstaltung, sobald der Entwurf vorliegt. «Die Öffentlichkeit muss bei diesem wichtigen Projekt mit einbezogen und von Anfang an ins Boot geholt werden», so Keigel weiter. Die Planaufgabe soll dann anschliessend im Frühjahr 2023 durchgeführt werden. Bis dahin sollen alle offenen Fragen geklärt und die Zuständigkeiten geregelt sein. Dies wurde der IG Rheinstrasse so von der Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion bestätigt. Man darf also gespannt sein, wie sich die Rheinstrasse in Zukunft entwickelt. «Denn um zukunftsfähig zu sein, braucht es eine klare und gut durchdachte Strassenführung», sagt Christoph Keigel.

Birgit Kron

www.igrheinstrasse.ch



Der Verkehrsknotenpunkt «Kittler» in Füllinsdorf bei der Einmündung der Wölferstrasse in die Rheinstrasse soll umgestaltet werden.

Bild: Archiv

KGIV – Das Interview von Regierungsrat Isaac Reber zur Baselbieter Verkehrspolitik in der letzten Ausgabe des Standpunkts hat innerhalb der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine hohe Wellen geschlagen.

Reber hat die Erwartungen nicht erfüllt

Die Reaktion des Baselbieter Regierungsrats auf den verkehrspolitischen Forderungskatalog der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine (KGIV) liess lange auf sich warten. Am vergangenen 1. Oktober war es dann so weit: In einem Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft beleuchtete der Vorsteher der Bau- und Umweltschutzdirektion, **Isaac Reber**, seine Verkehrspolitik und nahm zum fünf Punkte umfassenden Forderungskatalog Stellung.

Im Interview ging Isaac Reber unter anderem auf die Themen Baustellen, Parkplätze und Verkehrsengpässe ein. Er betonte, dass sowohl das Gewerbe als auch die Bevölkerung in der Regel eine möglichst kurze Bauzeit wünschten, auch wenn dies den Verkehrsfluss stärker behindere. Zudem versicherte der Bau-

direktor, dass sich der Kanton dafür einsetze, dass Parkplätze, die sich auf Kantonsstrassen befänden, wo immer möglich auch für den gewerblichen Verkehr zur Verfügung stünden. Denn Kundenparkplätze seien aus wirtschaftlicher Sicht für das Bestehen von vielen KMU wichtig. Reber gab allerdings zu bedenken, dass die Bewirtschaftung von Parkräumen in erster Linie Aufgabe der Gemeinden sei.

Trotz der ausführlichen Antworten des Regierungsrats zeigen sich viele lokale Gewerbevereine enttäuscht von dessen Erläuterungen.

Sechs Präsidentinnen und Präsidenten äussern auf dieser Seite entschieden ihren Unmut über die «schwammigen» und «vagen» Aussagen Isaac Rebers.

Lois Vernarelli



An lange Staus wie hier im Schönthal-Tunnel mussten sich die Baselbieter Autofahrerinnen und -fahrer längst gewöhnen. Das kann nicht sein.

Bild: Archiv stapu



Marc Scherrer,
Präsident Gewerbeverein
KMU Laufental

Auf die zentrale Frage «Wie will die Regierung den Verkehrsfluss auf den Hauptachsen wahren?» fehlt mir eine konkrete Antwort. Vor allem aber vermisse ich eine Vision des Kantons Basel-Landschaft im Bereich der Verkehrspolitik. Es ist höchste Zeit, darüber nachzudenken, wie die Verkehrspolitik im Baselbiet auf die Zukunft vorbereitet wird. Dabei sind folgende Themen zu berücksichtigen:

- Der motorisierte Individualverkehr (MIV) wird in Zukunft klimaneutral. ÖV und MIV dürfen nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern müssen sich ergänzen.
 - Der MIV wird sich langfristig wohl durchsetzen (Stichwort «Punkt-zu-Punkt-Mobilität»).
 - Der Verkehr sollte aus dem Siedlungsgebiet verschwinden, um die Wohnqualität zu erhöhen (z.B. Umfahrung Laufental).
- Im Fokus des Aufgaben- und Finanzplans der Regierung liegt das Thema Wirtschaftsleistung. Wir alle wissen, dass ein Wachstum der Wirtschaft nur mit einem optimalen Ausbau des Verkehrs einhergeht. Wir kommen also gar nicht darum herum, in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zu investieren. Die von Regierungsrat Reber erwähnten Projekte zur Engpassbeseitigung sind sicherlich wichtig, lösen aber unsere Probleme langfristig nicht, das ist blosses Symptombekämpfung. Es braucht einen Masterplan.



Philipp Hägeli,
Präsident Arlesheimer Gewerbe-
und Industrieverein

In den zwei Jahren, seit der KGIV-Forderungskatalog der Regierung übergeben worden ist, hat sich auf den Baselbieter Strassen einiges getan. Leider im negativen Sinn: Die Stausituation hat sich weiter zugespitzt, Verkehrsengpässe haben signifikant zugenommen. Deshalb überrascht mich, dass Regierungsrat Reber im Interview keine konkreteren Massnahmen vorstellt. Was er preisgibt, war schon bekannt und bringt das Gewerbe nicht wirklich weiter. Bei der Sicherstellung der Parkplätze beispielsweise muss die Regierung die Gemeinden besser unterstützen, anstatt die Verantwortung alleine auf sie zu schieben. Und auch beim Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes tut sich wenig bis gar nichts, obschon im letzten Jahr die entsprechende Vorlage vom Baselbieter Stimmvolk klar angenommen worden ist. Das sieht aus meiner Sicht nach Verzögerungstaktik aus.

Aber eines ist klar: Die Verkehrsinfrastruktur im Kanton Baselland, ja in der Nordwestschweiz, ist am Anschlag. Sie muss endlich neu angedacht werden.



Sabine Denner,
Präsidentin Gewerbeverein
Birsfelden

Aufgefallen ist mir, dass Regierungsrat Reber im Interview zu wenig auf den Ausbau der Echtzeit-Verkehrsinformationen und die Sicherstellung der Parkplätze eingegangen ist. Beide Punkte sind aus Birsfelder Sicht jedoch äusserst wichtig. Birsfelden ist eine Gemeinde, deren Hauptverkehrsachsen oft überlastet sind: Abends werden sie von zahlreichen Pendlerinnen und Pendlern benutzt, während der Ferienzeit, die von Juni bis September dauert, von Autofahrerinnen und Autofahrern, die dem Stau auf der Autobahn ausweichen wollen. Ein zeitnaher Ausbau der Echtzeit-Verkehrsinformationen würde sich mittelfristig positiv auf die Gemeinde auswirken. Umso mehr, als dass ab 2024 die Bauarbeiten an der Hauptstrasse und der Rheinfelderstrasse, zwei stark befahrene kantonale Hauptverkehrsachsen, beginnen werden. Einem möglichen Verkehrschaos muss unbedingt entgegengewirkt werden. Mit dem Beginn der Bauarbeiten dürfte sich auch die Parkplatzsituation dramatisch verschlechtern. Hier sind keine Lösungen in Aussicht.

Aufgrund meiner Ausführungen bitte ich die Regierung, die Forderungen des KGIV ernst zu nehmen und baldmöglichst umzusetzen.



Roland Naef,
Präsident KMU Allschwil
Schönenbuch

Ich möchte nicht heute und auch nicht morgen im Stau stehen. Doch wenn ich die Antwort von Regierungsrat Reber im Standpunkt lese, werde ich noch jahrelang irgendwo, sei es bei einer Baustelle oder im Speziellen im Bachgrabengebiet, im Stau stehen. Isaac Rebers Antworten sind für mich schwammig. Er kennt zwar die Problematik, aber es fehlt an der Umsetzung. Oder er versteckt sich hinter personellen Ressourcen oder der Politik. Ich denke, hier braucht es endlich einen Schritt nach vorne und auch neue Ideen. Es bringt doch nichts, wenn wir aus Liestal hören, man sei am Zubringer Allschwil «dran» – die Zeit vergeht und nichts geschieht.

Es wissen alle, dass sich das Bachgrabengebiet rasant entwickelt. Die Politik ist stolz auf das Vorzeigequartier, doch die Infrastruktur ist in den 1990er-Jahren steckengeblieben. Der motorisierte Individualverkehr nimmt ständig zu und der ÖV krankt. Es braucht hier Macher! Einfach mitzuteilen, in den nächsten Monaten komme dann die Vorlage in den Landrat, hilft keinem, wir wollen endlich Termine und eine zukunftsorientierte Erschliessung. Hier braucht es halt Ideen, intensive Gespräche mit Basel-Stadt und dem Elsass. Und nicht zuletzt Personen, die jetzt vorwärtsmachen wollen und nicht solche, die dann mal schauen werden.



Beat Huesler,
Präsident KMU Muttenz

Die Antworten von Regierungsrat Reber sind zum Teil sehr schwammig beziehungsweise kaum fassbar. Auf die konkreten Forderungen der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine geht er tatsächlich nicht ein. Das ist schade, denn die KGIV hat meines Erachtens gute Lösungsvorschläge geliefert, um das Verkehrsproblem in den Griff zu bekommen. So etwa eine enge Zusammenarbeit zwischen KGIV und Tiefbauamt bei der Definition von Ausweichrouten bei gesperrten Haupttrouten. Oder ein Parkregister, auf dem transparent und vor allem aktuell kommuniziert wird, welche Parkplätze hinzukommen und welche wegfallen.

Es ist wichtig und richtig, dass Isaac Reber im Interview die grossen und wichtigen Projekte im Kanton hervorhebt, doch vergisst er zu erwähnen, dass die Probleme auf den Baselbieter Strassen ständig zunehmen. Die Folge? Die hohe Lebensqualität in der Region und die Wirtschaft leiden unter dem Mehrverkehr. Das darf nicht sein. Die KMU würden eine griffige Verkehrspolitik begrüßen.



Michael Briggen,
Präsident KMU Reigoldswil u.U.

Wir in Reigoldswil und Umgebung bekommen seit Monaten die direkten und indirekten Folgen der grössten Baustelle im Kanton zu spüren, jene des Waldenburgerlis. Die Bautätigkeiten bei Bad Bubendorf verursachen zu Stosszeiten lange Staus und lange Wartezeiten. Was das für die KMU bedeutet? Wenn sie Fixtermine haben, müssen sie noch früher los als sonst, was Geld und Nerven kostet. Das Gewerbe, das bereits auf anderen Verkehrsachsen wegen des Mehrverkehrs täglich Zeit verliert, muss sich also mit einem neuerlichen Hindernis auseinandersetzen. Vor dem Hintergrund dieses Szenarios überraschen die vagen Aussagen von Regierungsrat Reber. Offenbar hat er sich kaum mit dem Forderungskatalog der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine auseinandergesetzt.

Die prekäre Verkehrssituation auf unseren Strassen ist ernst und sollte auch der Regierung Sorgen bereiten, denn sie schadet der KMU-Wirtschaft genauso wie dem Kanton Baselland im Allgemeinen. Welche Firma will sich denn an einem Ort niederlassen, der verkehrstechnisch problematisch ist? Stimmen die Rahmenbedingungen für Unternehmen nicht, hat das einen langfristigen Einfluss auf das Wirtschaftspotenzial unserer Region. Und unter dem Verlust an Wertschöpfung und Arbeitsplätzen würden wir alle leiden.

SEMINAR UNTERNEHMENSNACHFOLGE – Der M&A-Berater Adrian Oberli und Javier Tur, ehemaliger Inhaber der Elektro Basilisk AG, zeigten im Haus der Wirtschaft in Pratteln, wie ein Nachfolgeprozess abläuft. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren, was bei einer Unternehmensnachfolge zu beachten ist.

Wie verkaufe ich mein Unternehmen?

Sowohl Firmeninhaber wie auch Treuhänder und Bankenvertreter kamen am vergangenen 30. September zahlreich ins Haus der Wirtschaft, um aus erster Hand zu erfahren, wie der Prozess eines Unternehmensverkaufs abläuft.

Professionelles Vorgehen

Adrian Oberli, neben seiner Haupttätigkeit als Berater selbst Firmeninhaber mit mehr als 50 Angestellten, erklärte, dass Zehntausenden Schweizer KMU in den nächsten Jahren ein Generationenwechsel bevorsteht: Nachfolgeprozesse sind komplex, langwierig und oft sehr emotional.

Ein professionelles Vorgehen stellt deshalb die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Geschäftsübergabe und Sicherung der damit verbundenen Arbeitsplätze dar.

«Besteht die Möglichkeit einer familieninternen Lösung? Wird der Verkauf an einen externen Dritten oder einen Investor angestrebt? Auf alle Fälle macht es Sinn, sich frühzeitig mit einer Unternehmensübergabe zu befassen und professionelle Unterstützung beizuziehen», sagte Oberli an der Veranstaltung.

Denn das Wichtigste sei, «dass Sie sich als Unternehmer weiterhin 100 Prozent auf das operative Geschäft fokussieren können und die Planung der Nachfolge dennoch

professionell aufgleisen», sagte Adrian Oberli.

Sehr intensiver Prozess

Nach einem einführenden Teil, der zeigte, wie ein Verkaufsprozess nor-

malerweise abläuft und was die Stolpersteine sein können, berichtete **Javier Tur** aus erster Hand von seinen Erfahrungen: Er hat seine Firma Elektro Basilisk AG mit mehr als 40 Angestellten im Juli 2021 an die

CKW Conex AG verkauft und wurde dabei durch Oberli vertreten.

«Den Aufwand des Prozesses habe ich anfangs unterschätzt», sagte Tur. Vor allem die «Due Diligence» mit grösseren Konzerngesellschaften ha-

be sich als sehr arbeitsintensiv herausgestellt. «Ich habe mich mit Adrian Oberli sehr intensiv mit allen Facetten des Unternehmens auseinandergesetzt: Annahmen wurden kritisch hinterfragt und umfangreiche Verkaufsdokumentationen erstellt. Auch wurden Managementpräsentationen intensiv vorbereitet und eintrainiert, bevor es in die Gespräche mit potenziellen Käufern ging.»

Vor allem aber ging es darum, den richtigen Käufer zu finden. «Dies gleicht der Suche nach der Nadel im Heuhaufen; ich hatte am Anfang des Prozesses den Käufer meines Unternehmens gar nicht auf dem Radar.»

Externer Berater unerlässlich

Auf die Frage nach dem Nutzen eines externen Beraters erwähnte Tur neben dem Fachwissen und der Optimierung des Verkaufspreises durch die Suche des richtigen Käufers auch den Vorteil, jemanden zwischen den Kaufinteressenten und dem Verkäufer stehen zu haben: «Dies erlaubt es, Grenzen auszutesten oder deeskalierend in den Prozess einzuwirken.»

Oberli und Tur rieten den Teilnehmern generell, sich frühzeitig Gedanken zu machen bei der Nachfolgeplanung sowie beim Unternehmensverkauf und unbedingt externe Hilfe beizuziehen. *Rubina Völkin*



Der ehemalige Inhaber der Elektro Basilisk AG, Javier Tur (links), und der M&A-Berater Dr. Adrian Oberli berichteten den Seminarteilnehmenden im Haus der Wirtschaft aus erster Hand, wie ein Firmenverkauf professionell über die Bühne geht.

Bild: zVg

ANZEIGE

UNTERNEHMER
SCHULE

Für Mitglieder der
Wirtschaftskammer
CHF 400.- Rabatt

Unternehmerschule KMU/Gewerbe

Ab Februar 2022 in Pratteln

«Bringen Sie sich und Ihr Unternehmen
auf das nächste Level. Es lohnt sich.»

Kooperationspartner

WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELSTADT
BASELSTADT

unternehmerschule.ch

CYBERSICHERHEIT – Immer öfter werden KMU zur Zielscheibe von Cyberkriminellen. Wir haben uns mit Pascal Lamia vom Nationalen Zentrum für Cybersicherheit über Prävention, Gefahren und das richtige Verhalten bei solchen Attacken unterhalten.

«Die Hacker erpressen die Opfer»

Standpunkt: Welche Gefahren lauern im digitalen Raum auf KMU?

Pascal Lamia: Dem Nationalen Zentrum für Cybersicherheit werden von Privatpersonen oder Unternehmen am häufigsten Betrugsversuche gemeldet. Bei KMU wird beispielsweise mittels Social Engineering versucht, Personen des Unternehmens durch Täuschung dazu zu bringen, etwas zu tun, was diese eigentlich nicht sollten, wie die Preisgabe von vertraulichen Informationen oder Freigabe von Kreditkartendaten und Passwörtern. Im Vorfeld wird beim Opfer Vertrauen aufgebaut, sodass dieses keinen Verdacht schöpft. Auch CEO-Betrug wird eingesetzt, indem eine Person der Finanzabteilung im Namen des Chefs gedrängt wird, eine wichtige Zahlung auszulösen. Neben solchen Lauern aber auch auf der technischen Seite Risiken. So investieren KMU oft zu wenig in ihre IT-Sicherheit. Server werden vernachlässigt, sind veraltet und werden nicht gepatched. Über genau solche Lücken kommen dann Angreifer in die Systeme rein, stehlen und verschlüsseln Daten und erpressen anschliessend ihre Opfer.

Wie viele Cyberangriffe werden dem Nationalen Zentrum für Cybersicherheit monatlich gemeldet?

Wir erhalten zwischen 1200 und 1600 Meldungen pro Monat. Bei diesen Meldungen handelt es sich jedoch nicht immer um einen Cybervorfall, bei dem ein Opfer geschädigt wurde. Oft befinden sich auch Meldungen zu Phishing-Versuchen darunter. Zu beachten gilt zudem, dass es in der Schweiz keine generelle Meldepflicht gibt und somit die Dunkelziffer entsprechend hoch sein kann.

DIE SCHWEIZ IST NICHT STÄRKER ODER SCHWÄCHER VON CYBERANGRIFFEN BETROFFEN ALS ANDERE STAATEN. GENERELL GILT NATÜRLICH, DASS JENE LÄNDER MEHR IM FOKUS VON CYBERKRIMINELLEN STEHEN, WO AUCH MEHR GELD ZU HOLEN IST.

Welche Trends können Sie aus diesen Meldungen ablesen?

Die Statistiken der eingegangenen Meldungen zeigen, dass Cyberangriffe wellenartig erfolgen. Auch festzustellen ist, dass die Angreifer sehr innovativ sind und immer neue Angriffsszenarien hervorbringen. Das NCSC berichtet wöchentlich in seinen Rückblicken auf der Website über neue Angriffsmethoden.

Ist die Schweiz von Cybercrime stärker betroffen als andere Länder?

Die Schweiz ist nicht stärker oder schwächer von Cyberangriffen betroffen als andere Staaten. Generell gilt natürlich, dass jene Länder mehr im Fokus von Cyberkriminellen stehen, wo auch mehr Geld zu holen ist.

Woher kommen die Cyberkriminellen, sind das Einzelpersonen oder organisierte Banden?



Pascal Lamia ist verantwortlich für die koordinierte Umsetzung der Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberisiken.

Bild: zvg

Bei Cyberkriminellen handelt es sich mehrheitlich um gut organisierte Gruppierungen mit jeweils eigenem Geschäftsmodell. Während einige eher regional organisiert sind, gibt es andere, deren Mitglieder auf der ganzen Welt verteilt sind.

Man liest immer wieder, dass die Erpressung mit gestohlenen Daten, sogenannte Ransomware-Angriffe, zunehmen. Können Sie uns erklären, was Ransomware ist?

Bei Ransomware-Angriffen handelt es sich um eine bestimmte Art einer Cyberattacke, bei der die Angreifer in fremde Systeme eindringen, Daten

stehlen und diese mittels Verschlüsselungssoftware verschlüsseln. Sind Daten einmal verschlüsselt, können sie nur mit dem passenden Schlüssel wieder geöffnet werden. Die Hacker erpressen die Opfer damit, den Schlüssel gebe es nur nach Bezahlung des Lösegeldes. In neueren Varianten wird zudem gedroht, die gestohlenen Daten zu veröffentlichen, falls kein Lösegeld bezahlt wird.

Wie ist der Anstieg von solchen Attacken zu erklären?

Ransomware-Angriffe können sich je nach Höhe des Lösegeldes für die Täter als lukrative Geldquelle erweisen. Jede erfolgreiche Erpressung

motiviert die Angreifer zum Weitermachen, finanziert die Weiterentwicklung der Angriffe und fördert deren Verbreitung. Deshalb rät das NCSC klar von der Zahlung eines Lösegeldes ab.

Wie soll man sich verhalten, wenn man als Firma oder Behörde gehackt und sogar erpresst wird?

Das NCSC empfiehlt generell bei Cyberfällen, die zuständigen Polizeibehörden sowie das NCSC zu kontaktieren und jeweils transparent, ehrlich und offen zu kommunizieren. Unternehmen sollten es aber gar nicht erst darauf ankommen lassen. Sie sollten sich auf Cyberangriffe vorbereiten und die dringend nötigen Vorkehrungen treffen. Dazu gehören das Einhalten des Grundschutzes wie Virenschutz, Firewall, regelmässiges Updates der Hard- und Software und das regelmässige Speichern der Daten auf einem externen Datenspeicher.

Auch die Sensibilisierung der Mitarbeitenden ist ein wichtiger Faktor. Ausserdem sollte auch ein Business-Continuity-Plan und ein Krisen-Kommunikationskonzept erstellt werden.

IM HOMEOFFICE VERMISCHT SICH DAS PRIVAT- UND DAS ARBEITSLEBEN, WAS AUCH AUSWIRKUNGEN AUF DIE CYBERSICHERHEIT HAT.

Opfer von Cybercrime sind alle Arten von KMU und Behörden: Gemeinden, Hersteller von Sonnen- und Wetterschutz, Kantonalbanken, Hersteller von Verbindungstechnik, Uhrenhersteller, Privatkliniken, Medienhäuser. Nach welchem Prinzip werden die Firmen von den Kriminellen «ausgesucht»?

Im Fokus der Angreifer stehen alle verwundbaren Systeme, unabhängig, ob es sich um kleine oder grosse Unternehmen oder Behörden handelt. Sind Systeme gut geschützt, ist das Eindringen für Angreifer viel

ZUR PERSON

Pascal Lamia ist Leiter der Operativen Cybersicherheit des NCSC und stv. Delegierter des Bundes für Cybersicherheit. www.ncsc.admin.ch. Das Nationale Zentrum für Cybersicherheit (National Cyber Security Centre - NCSC) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Cybersicherheit und damit erste Anlaufstelle für die Wirtschaft, Verwaltung, Bildungseinrichtungen und die Bevölkerung bei Cyberfragen. Es ist verantwortlich für die koordinierte Umsetzung der nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberisiken.

schwieriger und aufwändiger. Grössere Unternehmen oder Behörden sind betreffend IT-Sicherheit oftmals besser aufgestellt, da sie über mehr Ressourcen verfügen.

Gibt es Branchen, die mehr gefährdet sind als andere?

Hier gilt es nicht nach Branchen zu unterscheiden, sondern danach, wie stark ein Unternehmen digitalisiert ist.

Was bedeutet der Trend zu Homeoffice für die Cybersicherheit eines Unternehmens?

Im Homeoffice vermischt sich das Privat- und das Arbeitsleben, was auch Auswirkungen auf die Cybersicherheit hat. Oft werden daheim die Computer sowohl für Privates als auch Berufliches verwendet. Dies kann zu Sicherheitslücken führen, wodurch Cyberkriminelle die Firma angreifen können. Deshalb sollte man entweder berufliche und private Geräte trennen oder der Arbeitgeber richtet einen sicheren Zugang auf die Firmen-IT-Infrastruktur ein.

DA ALLE VERWUNDBAREN SYSTEME FÜR CYBERKRIMINELLE INTERESSANT SIND, MUSS SICH JEDES UNTERNEHMEN UND JEDE BEHÖRDE GEDANKEN ZUR CYBERSICHERHEIT MACHEN.

Wie stark muss sich auch eine Schlosserei mit 12 Angestellten oder ein freiberuflicher Treuhänder Gedanken über seine Cybersicherheit machen?

Da alle verwundbaren Systeme für Cyberkriminelle interessant sind, muss sich jedes Unternehmen und jede Behörde Gedanken zur Cybersicherheit machen. Cybersicherheit ist wichtig und somit «Chefsache».

Was können KMU – speziell auch mittlere und kleine Unternehmen – im Bereich Cybersicherheit tun?

Wesentlich ist, dass die Unternehmen der Cybersicherheit genügend Bedeutung beimessen. Die Zuständigkeit muss hier klar geregelt sein. Dies kann entweder durch interne Sicherheitsspezialisten sichergestellt oder kann auch an externe Firmen ausgelagert werden. Ungeachtet, welche Lösung zum Zug kommt, die Verantwortung für die Cybersicherheit bleibt Aufgabe des Unternehmens oder der Behörde.

Interview: Patrick Herr

SCHÜTZEN SIE IHRE KONTEN UND PASSWÖRTER

Sowohl Ihr Rechner und Ihr Mobiltelefon als auch unterschiedliche Online-Dienste verlangen die Vergabe eines Passwortes. Schlecht gewählte oder zu kurze Passwörter stellen ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar. Schützen Sie Ihre Geräte und Online-Zugänge vor fremdem Zugriff, so wie Sie die Türe abschliessen, wenn Sie das Haus oder die Wohnung verlassen.

Passwort nicht mehrfach verwenden
Verwenden Sie für jeden einzelnen Online-Dienst ein anderes Passwort.

Aktivieren Sie nach Möglichkeit die sogenannte Zwei-Faktor-Authentifizierung

Schützen Sie den Zugang zu Ihren Internetdiensten falls verfügbar mit einer Zwei-Faktor-Authentifizierung (Einmal-Passwort, SMS-Token usw.).

Mindestlänge von 12 Zeichen

Die Mindestlänge des Passwortes sollte bei 12 Zeichen liegen und aus Klein- und Gross-Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen.

Passwort ändern

Bei Firmen muss sichergestellt sein, dass unpersönliche Passwörter geändert werden, wenn Mitarbeitende die Firma verlassen. Optional wird empfohlen, Zyklen zum Ändern von Passwörtern zu definieren.

Passwortmanager

Passwortmanager sind Programme zum Verwalten der verschiedenen Passwörter, die von Benutzenden eingesetzt

werden. Der Zugang zum Passwortmanager ist durch ein «Master-Passwort» geschützt. Setzen Sie am besten einen Passwortmanager ein, der eine sogenannte «Zweifaktoren-Authentifizierung» unterstützt. Ist das nicht der Fall, muss das Masterpasswort sehr stark sein: Wird es entwendet, erhalten Unbefugte Zugang zu allen im Passwortmanager gespeicherten Passwörtern.

Lassen Sie sich nicht über die Schulter schauen

Wenn Sie Notebooks und mobile Geräte in der Öffentlichkeit verwenden, benutzen Sie einen Sichtschutz. Spezielle Folien können Sie im Fachhandel erwerben. Sperren Sie den Bildschirm, wenn Sie nicht aktiv am Gerät arbeiten. Lassen Sie die Geräte nie unbeaufsichtigt an öffentlichen Orten, sondern tragen Sie diese auf sich.

Vorsicht bei der Passwortheingabe

Geben Sie niemals ein Passwort auf einer Seite an, welche Sie über einen Link geöffnet haben. Geben Sie immer die Adresse (URL) zum entsprechenden Online-Dienst manuell in der Adresszeile Ihres Browsers ein.

Geben Sie das Passwort nie heraus

Finanzinstitute, Telekommunikations- und sonstige Dienstleistungsunternehmen fragen nie nach einem Passwort (weder per E-Mail noch per Telefon) und verlangen auf diese Weise auch keinen Passwortwechsel.

(Quelle: www.ncsc.admin.ch)

Gute Geschäfte in ...

Malawi

AB
CHF 70.-
PRO
STUNDE



Foto: Themenraum «Malawi»

HDW

HAUS DER WIRTSCHAFT

Tagungs- und Eventcenter

Kontakte

Haus der Wirtschaft
Tagungs- und Eventcenter (TEC)
Hardstrasse 1
CH-4133 Pratteln

🌐 www.hdw.ch/tec

✉ tec@hdw.ch

☎ +41 61 927 64 55



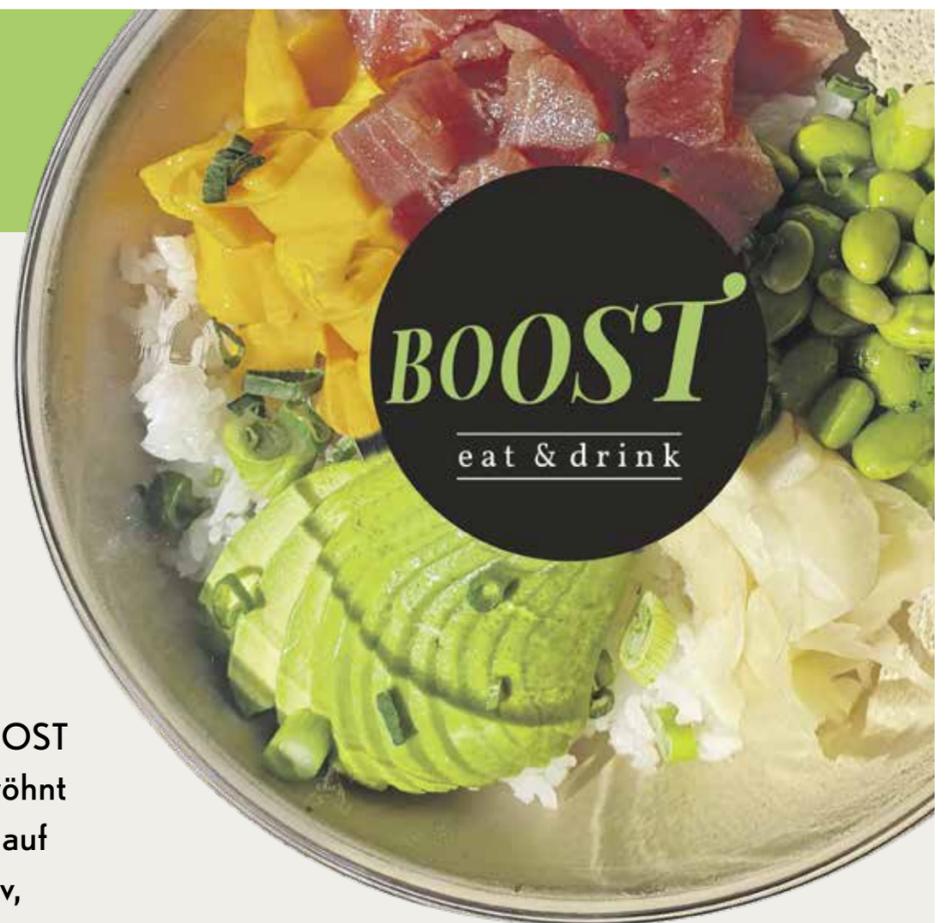
zur Buchungsplattform
portal.hdw.ch

Das Tagungs- und Eventcenter (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln setzt auf 2000 m² neue Masstäbe für Ihre individuellen Meetingansprüche. In direkter Nähe zur Autobahn A2/A3 und dem Bahnhof SBB stehen 12 modernste Veranstaltungsräume und ein einzigartiges Auditorium zur Verfügung. In den stilvollen Themenräumen «Panama», «Casablanca», «Amazonas», «Malawi», «Camargue», «Mumbai», «Malibu» lässt sich mit innovativen Ideen die Welt erobern. **Mitglieder der Wirtschaftskammer profitieren von attraktiven Vorzugskonditionen.**

BOOST YOUR DAY

BOOST

eat & drink



Die moderne Food Bar. Die Food Bar BOOST in Pratteln im Haus der Wirtschaft an der Hardstrasse 1 verwöhnt Sie täglich von Montag-Freitag. Das Angebot nimmt Sie mit auf eine gastronomische Reise um die Welt. Die Küche ist kreativ, saisonal und frisch. Und lecker!



Daily soup



Daily pasta



Poke Bowls



www.hdw-boost.ch

Öffnungszeiten: Montag-Freitag, 7-16 Uhr
Zahlart: Visa, V Pay, Mastercard, Maestro, Twint

Bitte beachten Sie, dass im Gastronomiebereich des BOOST die vom Bundesrat verordnete Covid-19-Zertifikatspflicht für alle Gäste gilt.

📌 **Am 27. Oktober 2021: Geschlossene Gesellschaft**

📍 Parkplätze hat es genug und zu Fuss ist das BOOST drei Minuten vom Prattler Bahnhof entfernt (beim Kunimatt-Kreisel).

SWISS INNOVATION CHALLENGE – Am kommenden 4. und 5. November gilt es ernst: Die 25 Finalistinnen und Finalisten der diesjährigen Swiss Innovation Challenge präsentieren im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) ihre Projekte ein letztes Mal der Jury und kämpfen um einen Platz auf dem Podium.

Entscheidung steht kurz bevor

Am Final Pitch der Swiss Innovation Challenge entscheidet sich, welche Teilnehmenden die drei Gewinnerplätze erobern. Dazu präsentieren die 25 noch im Wettbewerb verbliebenen Mitstreiterinnen und Mitstreiter ihr Innovationsprojekt ein drittes und letztes Mal der Jury.

Der sogenannte Final Pitch findet am kommenden 4. und 5. November im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln statt.



Die Siegerehrung für die drei Erstplatzierten der «Swiss Innovation Challenge» erfolgt am kommenden 25. November an der Award Winning Ceremony. Veranstaltungsort ist zum ersten Mal ebenfalls das Auditorium des TEC im Haus der Wirtschaft.

Das Gewinnerprojekt erhält neben einem Pokal ein Preisgeld von 20 000 Franken. Die Teilnehmenden auf den Plätzen 2 und 3 erhalten je 5 000 Franken.

Sonderpreise

In den Bereichen «Life Sciences» und «Bau» wird zudem je ein Sonderpreis vergeben. Die Teilnahme am Sonderpreis setzt eine reguläre Teilnahme an der Swiss Innovation Challenge voraus. Teilnehmende können sowohl in der Hauptrunde als auch beim Sonderpreis gewinnen.

«Life Sciences»

Der Sonderpreis «Life Sciences» wird an Innovationsprojekte verge-

ben, die sich im Feld der Life Sciences / MedTech bewegen. Der Sonderpreis wird von HEMEX und inQbator unterstützt.

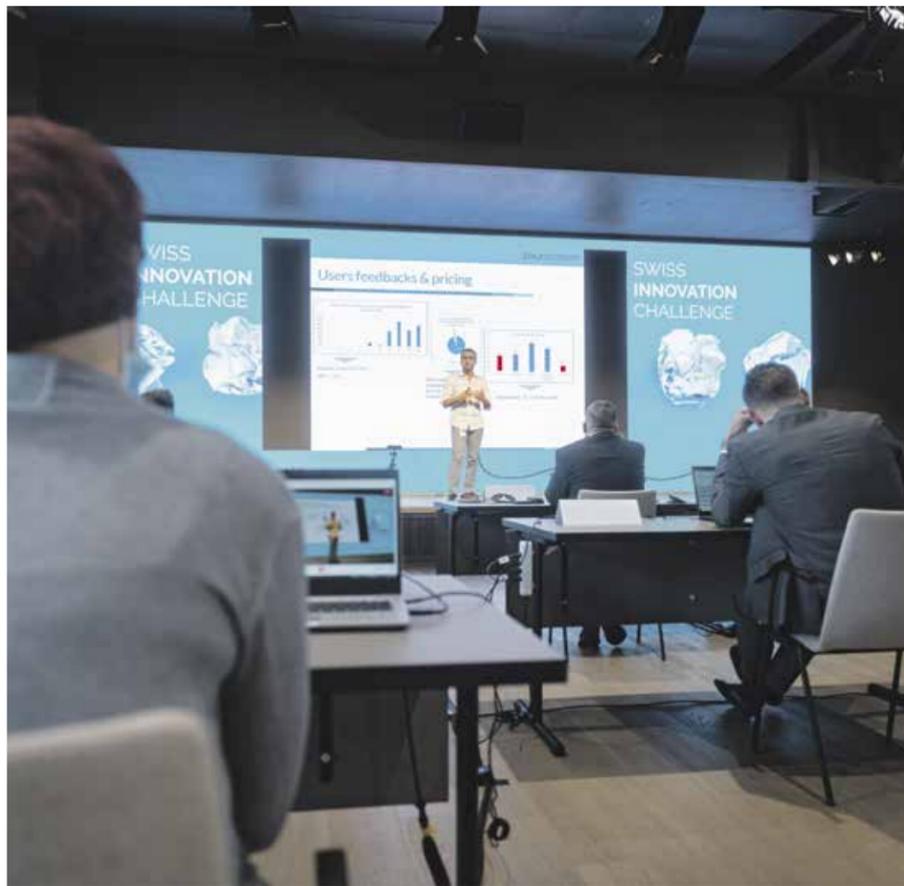
Die beiden Liestaler Unternehmen HEMEX und inQbator helfen vielversprechenden europäischen Start-ups, ihre innovativen Pharmazeutika, medizinischen Geräte und in-

vitro-Diagnostika auf den Markt zu bringen.

«Bau»

Der Sonderpreis «Bau» geht an Innovationsprojekte aus einem beliebigen Bereich der Baubranche. Der Preis wird von der Ulrich Stamm-Wohltätigkeitsstiftung unterstützt.

Die Jury der Swiss Innovation Challenge vergibt die beiden Sonderpreise «Life Sciences» und «Bau» aufgrund der folgenden Kriterien: Innovationsgehalt, fachlich herausragende Darstellung der Innovation, Qualität der Planung und Umsetzung sowie Professionalität des Businessplans. *Reto Anklin*



Ein Teilnehmer des Second Pitch der Swiss Innovation Challenge referiert vor der Jury im Tagungs- und Eventcenter (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln.

Bild: Archiv

AUS DEM LANDRAT

Darf der VBLG einen Fonds äufnen?

In einer Interpellation, die er am vergangenen 30. September eingereicht hat, fragt SVP-Landrat **Andi Trüssel** den Regierungsrat, ob er Kenntnis davon hatte, dass der Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) einen Fonds für künftige Interventionen in kantonalen Abstimmungskämpfen äufnen wolle. Der VBLG hat an der Generalversammlung im vergangenen Monat beschlossen, einen solchen Fonds in seinen Statuten zu verankern. Mit dem so gesammelten Geld will er künftig in kantonale Abstimmungskämpfe eingreifen, die gemeinderelevante Themen betreffen.

Pro Einwohnerin oder Einwohner 50 Rappen

Gemäss einem Artikel in der «Basler Zeitung» vom vergangenen 25. September sollen die Gemeinden nächstes Jahr pro Einwohnerin und Einwohner 50 Rappen und in den folgenden Jahren noch 15 Rappen in den Topf einzahlen. Die Höhe des Fonds Betrags ist bei 225 000 Franken plafoniert. Ist dieser Betrag erreicht, entfallen die Zahlungen.

Andi Trüssel will auch wissen, ob der Regierungsrat zum selben Schluss kommt wie das Rechtsgutachten, das der VBLG zur Absicherung seines Vorhabens in Auftrag gegeben hatte. Trüssel fragt zudem, ob es seitens des VBLG eine vordefinierte Strategie gibt, wie das geäußerte Geld eingesetzt werden soll. «Damit der VBLG in einen Abstimmungskampf eingreifen kann, ist offenbar die Mehrheit aller Baselbieter Gemeinden sowie die Mehrheit der Bevölkerung, welche die zustimmenden Gemeinden repräsentieren, nötig», schreibt Trüssel und fragt, mit welchen Instrumenten diese Mehrheiten ermittelt würden. Er will auch wissen, auf welcher Basis diese Abgabe beruht und wo diese festgehalten ist. *Reto Anklin*

KMU-NACHRICHTEN

Grenzgänger: Sonderregelung verlängert

Die Schweiz hat nun auch mit Frankreich die Homeoffice-Sonderregelung für Grenzgänger bis 31. Dezember 2021 verlängert. Damit können französische Grenzgänger weiterhin mehr als 25 Prozent im Homeoffice arbeiten. Mit Deutschland, Italien, Österreich und Liechtenstein wurde die flexible Anwendung der Unterstellungsregeln bereits vor längerer Zeit bis zum 31. Dezember 2021 vereinbart.

Die Sonderregelung ist seit Mai 2020 in Kraft und wurde seither mehrfach verlängert. Die Europäische Union schreibt vor, dass Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die mehr als 25 Prozent ihres Pensums in den eigenen vier Wänden bewältigen, nicht bei der Ausgleichskasse in der Schweiz, sondern in ihrem Wohnland versichert sein müssen. *Patrick Herr*

SKAN AG – Das Medizintechnik-Unternehmen hat kürzlich seinen neuen Hauptsitz in Allschwil eröffnet. Vom Bachgrabengebiet aus will die Firma ihren steilen Aufstieg fortsetzen.

Nur keimfrei ist rein genug

Das Bachgrabengebiet in Allschwil erlebt seit einigen Jahren einen regelrechten Boom. Das Gesicht des Life-Sciences-Clusters verändert sich beinahe wöchentlich. Das wird noch lange so bleiben: In den nächsten Jahren werden zusätzlich 6 000 Arbeitsplätze entstehen; 10 000 Menschen werden schliesslich im Raum Bachgraben arbeiten. Mit der Skan AG hat nun ein weiteres global tätiges Unternehmen auf dem Gewerbeareal einen topmodernen Bau bezogen. Letzte Woche wurde nach zweieinhalb Jahren Bauzeit der neue Hauptsitz an der Kreuzstrasse 5 in Anwesenheit von Regierungsrat **Isaac Reber** eröffnet.

Skan ist in der Biopharma-Industrie Marktführer im Bereich von aseptischen Isolatoren. Diese finden überall dort Verwendung, wo sterile, injizierbare Produkte hergestellt werden und garantieren etwa bei Füllprozessen oder dem Gefrier-trocknen ein hohes Sicherheitsniveau. 1968 als Handelsunternehmen für skandinavische Gesundheitsprodukte gegründet, beschäftigt die Firma heute über 1000 Mitarbeitende. Rund die Hälfte davon ist am Hauptsitz in Allschwil tätig, die weiteren Mitarbeitenden verteilen sich



Im modernen Hauptsitz der Skan AG im Allschwiler Bachgrabengebiet arbeiten zurzeit rund 500 Mitarbeitende.

Bild: Burckhardt+Partner AG / Adriano A. Biondo

auf die Tochtergesellschaften im aargauischen Stein sowie in Deutschland, Belgien, Japan und den USA. Die Anlagen und Dienstleistungen im Bereich der aseptischen Herstellung finden primär in der westlichen Welt Abnehmer. «Hier besteht der Anspruch auf Qualität», betont CEO **Thomas Huber**. Die Qualitätsprodukte der Skan werden offenbar geschätzt, ist das Unternehmen seit

2018 jährlich doch um über 30 Prozent gewachsen. Ihr Marktumfeld wachse weiter, und man sei überzeugt, die führende Stellung weiter ausbauen zu können, zeigt sich Huber optimistisch.

Die Wahl, sich in Allschwil anzusiedeln, fiel den Verantwortlichen nicht schwer. Da Skan bereits in Allschwil ansässig war, kannten sie die Standortvorteile der Baselbieter Ge-

meinde. Thomas Huber erklärt, man habe für die Mitarbeitenden eine möglichst kleine Änderung im Arbeitsweg erreichen wollen. Zusätzlich sei das Bachgrabenareal mit der ganzen Orientierung in Richtung Medizintechnik und Health Care natürlich eine sehr attraktive Umgebung. *Loris Vernarelli*

AUSSERORDENTLICHE GV

Alles bereit für den Börsengang

An der ausserordentlichen Generalversammlung der BV Holding AG hiessen die Aktionärinnen und Aktionäre die für die Umsetzung des geplanten Börsengangs notwendige ordentliche Kapitalerhöhung gut. Weiter genehmigten sie eine generelle Statutenrevision, den Namenswechsel der Gesellschaft zu Skan Group AG sowie die Änderung des Gesellschaftszwecks und die Verlegung des Firmensitzes. Die bisherigen Verwaltungsräte der Skan Holding AG, **Gert Thoenen, Oliver Baumann, Thomas Huber, Gregor Plattner** und **Patrick Schär**, wurden in den Verwaltungsrat der Skan Group AG gewählt. Gert Thoenen amtet als Verwaltungsratspräsident. *lv*

SOCIAL-MEDIA-POST DER WOCHE



GRIPPESAIISON – Am 14. Oktober ist die Grippe-Impfaktion der Wirtschaftskammer Baselland, der Ärztesgesellschaft Baselland und des Basellandschaftlichen Apotheker-Verbands angelaufen. Die Aktion dauert noch bis zum 30. November.

Grippe-Impfaktion ist gestartet



Im vergangenen Jahr haben sich deutlich mehr Personen gegen Grippe impfen lassen als in den Vorjahren.

Bild: Shutterstock

Die Wirtschaftskammer, die Ärztesgesellschaft Baselland und der Basellandschaftliche Apotheker-Verband bieten Arbeitgebenden auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit, ihre Mitarbeitenden gegen die Grippe impfen zu lassen (siehe Infobox rechts).

Grippe-Impfung liegt im Trend

Allen Corona-Impfskeptikern zum Trotz: Zumindest die Impfung gegen die Grippeviren liegt im Trend. «Im Zusammenhang mit der Covid-Pandemie wurden im letzten Winter deutlich mehr Personen gegen Grippe geimpft», sagt **Jürg Jutzis**, Vor-

standsmitglied der Ärztesgesellschaft Baselland.

Urs Gmünder, Vizepräsident des Basellandschaftlichen Apotheker-Verbands, bestätigt Jürg Jutzis Aussagen: «Für die Apotheken im Kanton Baselland haben wir vergangenes Jahr fast eine Verdoppelung an Impfungen festgestellt, bei der Kampagne mit der Wirtschaftskammer Baselland gar eine Verdreifachung.»

Urs Gmünder nimmt an, dass dieses Jahr auch wieder mit einer ähnlichen Impfbereitschaft gegen Grippe gerechnet werden kann.

Reto Anklin

MITGLIEDER DER WIRTSCHAFTSKAMMER ERHALTEN RABATT

Die Grippe-Impfaktion dauert dieses Jahr vom 16. Oktober bis 30. November. Zur Anmeldung genügt ein Anruf an eine der teilnehmenden Apotheken oder Arztpraxen. Die Impfungen werden von autorisierten Fachpersonen vorgenommen.

Eine Impfung kostet 39 Franken inkl. MwSt. Mitglieder der Wirtschaftskammer erhalten einen Rabatt von 20 Prozent. Arbeitgebende stellen ihren impfwilligen Mitarbeitenden einen Impfgutschein aus, den diese zum Impf-

termin mitnehmen. Die Impfgutscheine sind mit einem «Standpunkt extra» an die Mitglieder der Wirtschaftskammer verschickt worden. Die ausgewählte Apotheke oder Arztpraxis erstellt nach Abschluss der Grippe-Impfaktion eine Gesamtrechnung an das Unternehmen. Weitere Informationen und die Liste der teilnehmenden Apotheken wurden in der Ausgabe 527 des Standpunkts der Wirtschaft veröffentlicht.

Zusätzliche Impfgutscheine sind erhältlich bei m.moos@kmu.org.

50 JAHRE – Die Frenken-Garage AG ist bereits im vergangenen Jahr 50 Jahre alt geworden. Die Corona-Pandemie hat grössere Festivitäten bisher verhindert. Das soll nun nächstes Jahr nachgeholt werden.

Frenken-Garage AG feiert ihr Jubiläum verzögert

Eigentlich hätte die in Pratteln domizilierte Frenken-Garage AG bereits im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern können.

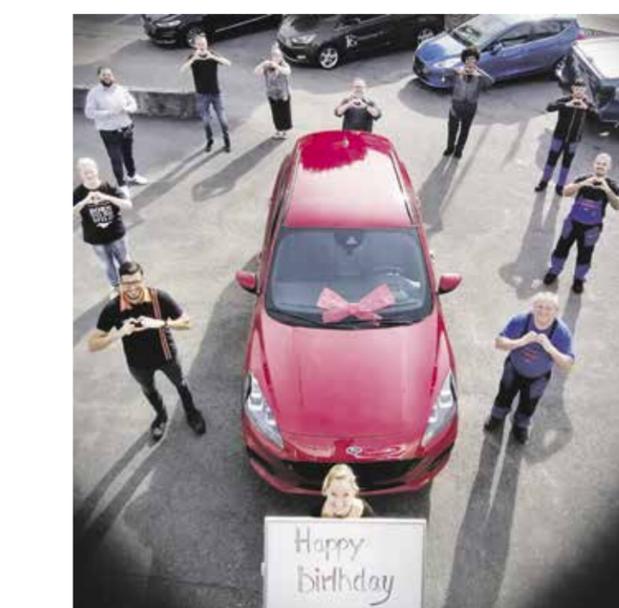
Doch die Corona-Pandemie hat dies bis heute verhindert. So blieb das Wissen um dieses Jubiläum bisher praktisch nur Insidern vorbehalten.

Feiern im nächsten Jahr

Geschäftsführer **Guido Schaub** und seine Schwester **Edith Schaub**, welche für die Finanzen und das Personal verantwortlich zeichnet, hoffen nun, im Verlauf des kommenden Jahres sowohl mit den Mitarbeitenden als auch mit der treuen Kundschaft dieses freudige Ereignis endlich gebührend zelebrieren zu können.

Start in Frenkendorf

Die Geschichte der Frenken-Garage, die heute in der Nordwestschweiz als Ford-Spezialist bekannt ist, beginnt 1970. Die Gebrüder **Heinz** und **René Schaub** übernehmen an der Rheinstrasse in Frenkendorf eine neu erstellte Autoservice-Station mit einer Tankstelle und einer automatischen Autowaschanlage.



Das Team der Frenken-Garage AG zelebriert den 50. Firmengeburtstag vorläufig auf diese Weise.

Bild: zvg

Der Betrieb bietet damals drei Arbeitsplätze und erhält rasch die Mazda-B-Vertretung. Nach drei Jah-

ren vergrössert sich das Unternehmen: Die Service- und Reparaturarbeiten werden auf die gegenüber-

liegende Strassenseite in eine neu erstellte Werkstatt mit sechs Arbeitsplätzen verlegt.

Zudem wird der Betrieb um eine Carosserie-Spenglerei und -Malerei erweitert.

Betriebsverlegung nach Pratteln

Aufgrund des stetigen Wachstums platzt der Betrieb allmählich aus allen Nähten. Eine intensive Suche nach einem neuen Betriebsstandort führt die Gebrüder Schaub 1981 an das heutige Domizil in Pratteln.

In den Jahren 1989 und 1990 findet dort bereits eine räumliche Erweiterung des Betriebs statt und die bisherige Kollektivgesellschaft wird in eine Familien-AG umgewandelt.

Anfang 1990 wird die Frenken-Garage offizieller Ford-A-Händler. Seit 2013 fokussiert sich das Unternehmen ausschliesslich auf diese Automarke.

Die zweite Generation am Ruder

Im Februar 1993 treten Guido und Edith Schaub, die ältesten Kinder von Heinz Schaub, in die Firma ein. 2010, anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums, übernimmt Guido Schaub die operative Leitung.

Marcel W. Buess

KMU-NACHRICHTEN

Schweighauser Kunststoffe AG ist 25



Alex Saner ist einer der drei Gründer und Inhaber der Schweighauser Kunststoffe AG.

Bild: mwb

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie kann sich **Alex Saner**, Mitinhaber der Schweighauser Kunststoffe AG, über mangelnde Aufträge nicht beklagen. Seither sind Trennwände und Schutzvorrichtungen aus Plexiglas gefragt wie noch nie.

Sie werden nicht nur in Apotheken, Arztpraxen oder in Grossraumbüros gebraucht, sondern auch in den Baselbieter Schulen. Dort wird Plexiglas von Schweighauser zur Trennung der Schultische eingesetzt.

Auf Kundenbedürfnisse zugeschnitten

Der Name «Schweighauser» bürgt seit mehr als einem halben Jahrhundert für Kompetenz und für auf Kundenbedürfnisse zugeschnittene Kunststoffprodukte.

Zum Kundenkreis gehören die Chemische Industrie, Ladenbauunternehmen, die Marketingbranche und auch Privatkunden. Auch Museen und Galerien decken ihren Vitrinbedarf bei den Baselbieter Kunststoffprofis.

1996 wurde das operative Geschäft aus der damaligen F. Schweighauser AG ausgegliedert, und es entstand die heutige Schweighauser Kunststoffe AG mit den drei Inhabern **Nicole Schweighauser**, **Alex Saner** und **Hanspeter Stöckli**. Der seit 2010 in Oberwil domizilierte Betrieb beschäftigt insgesamt fünf Mitarbeitende.

mwb

AUS DEM LANDRAT

Offertöffnung wirft Fragen auf

Wenn der Kanton Basel-Landschaft Aufträge ausschreibt, dann gelten klare Regeln. Gleichzeitig ist auch die Öffnung der eingegangenen Offerten vorgeschrieben: Gemäss Paragraph 24, Absatz 3 des Gesetzes über öffentliche Beschaffungen, dürfen die Anbietenden dabei sein, wenn die Angebote beim Kanton geöffnet werden.

Anbietende waren nicht anwesend

Dem Allschwiler CVP-Landrat **Felix Keller** ist zu Ohren gekommen, dass während der Covid-19-Pandemie die Angebotsöffnung teilweise ohne Anwesenheit der Anbietenden durchgeführt wurde.

Dabei sollte die Öffnung der Angebote «den Bewerbenden stets zugänglich und transparent sein», wie Keller in seiner am vergangenen 30. September eingereichten Interpellation schreibt.

Teilnahme mit Zertifikat oder via Livestream

Felix Keller will vom Regierungsrat wissen, ob «Angebotsöffnungen nun gänzlich unter Ausschluss der Anbietenden abgehalten» würden und wenn ja, warum dies so ist. Ausserdem fragt er, wie die ausschreibende Stelle sicherstellt, dass bei der Angebotsöffnung Transparenz herrscht. Er will überdies wissen, ob es überhaupt rechtlich zulässig sei, den beteiligten Parteien die Teilnahme zu untersagen.

Damit die Anbietenden trotz Covid-19 die Öffnung mitverfolgen könnten, erkundigt sich Felix Keller, ob eine Teilnahme bei Vorweisen eines Covid-Zertifikats möglich wäre oder ob die Anbietenden via Live-Stream dabei sein könnten.

Reto Anklin

THEMENABENDE – Der HEV Baselland lanciert ab dem 26. Oktober 2021 im Haus der Wirtschaft eine neue Serie von vielfältigen Themenabenden rund um das Hauseigentum.

Wertvolles Wissen zum Hauseigentum

Seit Januar 2021 ist der HEV Baselland mit seiner Geschäftsstelle im neuen Haus der Wirtschaft (HDW) in Pratteln domiziliert. Der Verband kann dort auf eine ausgezeichnete Tagungs- und Eventinfrastruktur zurückgreifen und startet mit dieser Ausgangslage ab dem 26. Oktober eine Eventserie mit vielseitigen Themenabenden. Alle Informationsveranstaltungen starten um 18 Uhr und enden nach einem abschliessenden Apéro um 20 Uhr. Für die Mitglieder des HEV ist die Teilnahme kostenlos.



Dienstag, 26. Oktober 2021 Einbruchsprävention

Mit der früheren Dämmerung beginnt im Herbst jeweils wieder die Hochsaison der Einbrecher. Diese sind jedoch nicht nur nachts unterwegs, sondern nutzen auch tagsüber die Zeiten, in denen niemand zu Hause ist. Hauseigentümerinnen und -eigentümer können sich mit Wissen und Massnahmen gegen die Gefahr eines Einbruchs in ihre Liegenschaft schützen. Einbrecher gehen oft den Weg des geringsten Widerstandes – und diese Widerstände können Hauseigentümer aktiv beeinflussen. An diesem ersten Themenabend des HEV Baselland referieren **Paul Steffen**, Präventionsberater von der Polizei Basel-Landschaft, sowie **Stefan Müller** von der auf Einbruchsicherung spezialisierten Firma BSW Security AG in Birsfelden über wichtige Themen und Innovationen in diesem Bereich. www.bsw.swiss
www.polizei.bl.ch



Mittwoch, 24. November 2021 Wohneigentum im Alter

Die eigenen vier Wände sind auch über die Pensionierung hinaus ein wichtiges Thema für die Hauseigentümerinnen und -eigentümer. Die finanziellen Umstände ändern sich im Rentenalter, es stellen sich Fragen zur Tragbarkeit der eigenen Liegenschaft. Spätestens im Alter von 55 Jahren sollte man sich vorbereiten, um die richtigen Voraussetzungen für das Eigenheim zu schaffen. Es stellen sich im Alter auch Fragen zur Wohnsituation an und für sich, zu energetischen oder altersgerechten Umbauten, einem möglichen Verkauf oder zur Übertragung einer Liegenschaft an die Nachkommen. Und was passiert mit dem Wohneigentum, wenn die Partnerin oder der Partner verstirbt? Diese und andere Fragen werden an diesem Themenabend des HEV Baselland von Experten der Raiffeisenbanken und von Raiffeisen Casa beantwortet. www.raiffeisen.ch
www.raiffeisencasa.ch



Mittwoch, 26. Januar 2022 Energetische Sanierung und Finanzierung

In vielen älteren Liegenschaften wird das Thema einer energetischen Sanierung immer dringlicher – auch im Zusammenhang mit der Energiestrategie 2050 des Bundes. Die Dämmung von Dach und Fassade, die Neuanschaffung einer Heizung ohne

fossile Brennstoffe – diese Massnahmen bedeuten eine erhebliche Investition, bringen aber auch Vorteile für die späteren Betriebskosten. Wie ist eine solche energetische Sanierung zu finanzieren? Welche Unterstützungsoptionen gibt es? Diese und andere Fragen werden an diesem Themenabend des HEV Baselland von Experten der Raiffeisenbanken und von Raiffeisen Casa beantwortet.

www.raiffeisen.ch
www.raiffeisencasa.ch



Dienstag, 22. Februar 2022 Gartengestaltung

Nicht erst seit der Corona-Pandemie haben Aussenräume rund um das Haus an Gewicht gewonnen. Der Garten als kleines Outdoor-Paradies, unabhängig davon, ob es ein Blumen- oder Gemüsegarten, eine grosse Rasenfläche zum Spielen oder ein modern durchgestylter Design-Garten mit Wasser- und Gestaltungselementen ist. Viele Menschen haben die Pandemiezeit genutzt, um ihre Aussenbereiche und Gärten neu zu gestalten – und dieser Trend wird noch eine Zeit lang anhalten. Drei Experten der Gärtnermeister beider Basel (GMBB) zeigen an diesem Themenabend des HEV Baselland gelungene Beispiele von Gartengestaltungen, erklären, wie Stolperfallen und Fehler vermieden werden können und auf was bei einem Gartenprojekt geachtet werden muss. www.gmbb.ch



Die Themenabende des HEV Baselland finden im Haus der Wirtschaft in Pratteln statt.

Bild: Archiv



Montag, 21. März 2022 Unser Haus verkaufen

Die Lebensumstände haben sich verändert, das Haus ist zu gross oder zu klein geworden, ein Umzug steht bevor oder der Rückzug in eine barrierefreie Wohnung steht bevor. Unser Haus steht zum Verkauf – doch wie bewegen wir uns am Markt? Ist es vorteilhaft, alles selbst zu regulieren oder ziehen wir einen Makler bei, der eine Provision verlangen wird? Fehler beim Hausverkauf können viel Geld kosten und werden teuer bezahlt. Sie zu vermeiden, ist deshalb wichtig. An diesem Themenabend des HEV Baselland erfahren Sie von den Experten von Engel & Völkers Nordwestschweiz, auf was es bei einem erfolgreichen Hausverkauf ankommt und erhalten wertvolle Tipps. www.engelvoelkers.com/de-ch/nordwestschweiz

So melden Sie sich an: Melden Sie sich per Mail an hevbl@hev-bl.ch unter Angabe Ihres vollständigen Namens, Wohnort, Anzahl Teilnehmende sowie unbedingt Datum und Thema des gewünschten Events. Die Anmeldung kann auch telefonisch über die Geschäftsstelle des HEV Baselland (061 927 64 17) erfolgen.

FACHKURSE

Experten des HEV Schweiz bieten im ersten Halbjahr 2022 im Haus der Wirtschaft in Pratteln drei Fachkurse zu den Themen «Neben- und Heizkosten», «Wohnungsabnahme» (Grundkenntnisse) und «Aktuelles Mietrecht» an. Diese Seminare richten sich an Vermieter und Verwalter (Privatpersonen). Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten finden Sie unter www.hev-kurse.ch. Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an: info@hev-schweiz.ch.



Details zu den Fachkursen

EVENTS IM HAUS DER WIRTSCHAFT

25. OKTOBER 2021

Informationsabend Baselbieter Energiepaket. Die dritte von vier Informationsveranstaltungen zu den Fördermöglichkeiten des Baselbieter Energiepakets findet im HDW Pratteln statt. Fachreferate zu aktuellen Energiethemen, eine Fragerunde und ein Apéro bieten ein umfassendes Informationsangebot. Ab 18.15 Uhr (für angemeldete Gäste mit Covid-19-Zertifikat).

26. OKTOBER 2021

Seminar Pensionierung. Arbeitgeber Baselland lädt zu diesem informativen Nachmittag zu Themen rund um die Pensionierung. Es referieren **Franco Damante** und sein Team von der SVA Baselland zur AHV, **Martin Schaub** von der ASGA zur Pensionskasse und Rechtsanwalt **Roman Baumgartner** zum Ehe- und Erbrecht. Ab 13.30 Uhr (für angemeldete Gäste mit Covid-19-Zertifikat).

26. OKTOBER 2021

HEV Themenabend. In der neuen Themenserie des HEV Baselland geht es um Einbruchsprävention. Experten der Polizei Basel-Landschaft und der Firma BSW Security AG geben Tipps, wie ein Haus oder eine Wohnung effektiv geschützt werden kann. Ab 18 Uhr (für angemeldete Gäste mit Covid-19-Zertifikat). Siehe Artikel auf dieser Seite.

4./5. NOVEMBER 2021

Final Pitch SIC. Bei der Swiss Innovation Challenge steigen die letzten 25 Bewerberfirmen in die finale Phase. Eine Fachjury bestimmt aufgrund der letzten Präsentationen, welche drei Unternehmen prämiert und welche zwei die Sonderpreise erhalten (nicht-öffentliche Veranstaltung). www.swissinnovationchallenge.ch

24. NOVEMBER 2021

HEV Themenabend. In der Themenserie des HEV Baselland geht es um Wohneigentum im Alter. Es referieren Experten der Raiffeisenbanken Nordwestschweiz. Ab 18 Uhr (für angemeldete Gäste mit Covid-19-Zertifikat). Siehe Artikel auf dieser Seite.

1. DEZEMBER 2021

KMU Business Treff. Bei diesem Abendanlass der Wirtschaftskammer Baselland geht es um Steuerreformthemen und eine pragmatische Lösung zum Privatanteil für Geschäftswagen. Es referieren **Nunzio Cometa** und **Thomas Steiner** von der BDO AG (18 bis 20 Uhr für angemeldete Einzelmitglieder Wika und Mitglieder mit Upgrade Networking, Covid-19-Zertifikatspflicht).

EUROPÄISCHE UNION

Bundesrat antwortet Metropolitankonferenz

Bundesrat **Ignazio Cassis** hat auf das Schreiben der Metropolitankonferenz Basel (MKB) vom vergangenen 13. September geantwortet. Die MKB hatte darin gefordert, dass die Schweiz umgehend Gespräche mit der Europäischen Union (EU) aufnimmt, um die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU sowie die wirtschaftliche Prosperität im trinationalen Metropolitanraum zu sichern (siehe Standpunkt 527).

Bundesrat Cassis, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA, zeigt sich in seinem Antwortschreiben erfreut, «dass viele der von Ihnen erwähnten Anliegen bereits aufgegriffen worden sind, beziehungsweise der europapolitischen Agenda des Bundesrates entsprechen». Der Gesamtbundesrat teile die Einschätzung der Metropolitanregion Basel bezüglich der Bedeutung des bilateralen Wegs für die Schweiz.

Bilateralen Weg stärken

Um diesen Weg zu stärken, habe der Bundesrat der EU die Aufnahme eines politischen Dialogs vorgeschlagen. Dabei sollen die gesamte bestehende bilaterale Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU diskutiert sowie eine gemeinsame Agenda für die künftige Entwicklung der Beziehungen entwickelt werden.

Parallel dazu lasse der Bundesrat bis Ende Jahr prüfen, «in welchen Bereichen es im Interesse der Schweiz sein könnte, autonom Rechtsanpassungen vorzunehmen, um den bilateralen Weg zu stabilisieren», wie es in dem Schreiben heisst.

Zuversicht bei Interreg Oberrhein

Schliesslich sei der Bundesrat auch zuversichtlich, dass das für die Region Basel zentrale Programm «Interreg Oberrhein» Ende 2021 / Anfang 2022 in die neue Programmperiode (2021–2027) starten werde. «Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Interreg ist gerade für die Grenzregionen wichtig», schreibt Cassis.

Das an Bundespräsident **Guy Parmelin** adressierte Schreiben der MKB vom vergangenen 13. September wurde von Konferenzpräsident **Beat Jans**, Regierungspräsident Basel-Stadt, und dem Baselbieter Regierungsrat **Anton Lauber** unterzeichnet. Zu den Mitunterzeichnenden gehörte auch **Michael Köhn**, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, und die Vertreterinnen und Vertreter weiterer Wirtschaftverbände aus der Region. *Reto Anklin*

BERUFSBILDUNG – Die Lernenden der Land- und Baumaschinen- sowie der Motorgerätetechnik können auch weiterhin in Liestal beschult werden. Eine vom Kanton angedachte Verlegung nach Zofingen ist dank grossem Einsatz der Lehrbetriebe zumindest für zwei Jahre vom Tisch.

Beschulung weiterhin in Liestal

Der Einsatz von zahlreichen Ausbildungsbetrieben der Region und der Wirtschaftskammer Baselland hat sich gelohnt: Die Beschulung der Lernenden zum Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker EFZ wird auch weiterhin am Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ) in Liestal gewährleistet. Die Baselbieter Regierungsrätin **Monica Gschwind** und das zuständige Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen des Kantons haben dazu Anfang Oktober grünes Licht gegeben. «Ich bin sehr glücklich, dass diese Lösung nun getroffen werden konnte und danke der Arbeitsgruppe und den Ausbildungsbetrieben, die sich dafür mit einem grossen Effort eingesetzt haben, aber natürlich auch Regierungsrätin Monica Gschwind für diesen wichtigen Entscheid», sagt **Urs Berger**, Leiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland.

Schreiben an Gschwind

Aufgrund der sinkenden Zahlen bei den Lernenden in diesem Berufsfeld und der bevorstehenden Pensionierung des Fachlehrers **Christian Schmid** hatte der Kanton im Frühjahr 2021 entschieden, die Beschulung ab Sommer 2022 von Liestal nach Zofingen zu verlegen. Dagegen regte sich in der betroffenen Branche markanter Widerstand. Eine Verlegung des Schulorts würde es noch schwieriger gestalten, gute Lernende für die Ausbildung im Bereich der Land- und Baumaschinenmechanik zu finden, wurde argumentiert. Die Wirtschaftskammer Baselland hatte sich mit einem Schreiben an Regierungsrätin Monica Gschwind gewendet und eindringlich auf eine nochmalige Überprüfung des Entscheides hingewirkt. Der Kanton lud daraufhin noch vor den Sommerferien zu einer Aussprache mit allen Beteiligten ein. Die da-



Dinah Huber, Lernende bei der Rubag AG in Birsfelden, und ihre Berufskolleginnen und -kollegen können auch künftig in Liestal zur Berufsschule gehen.

Bild: Fritz Schwendemann

rauffolgenden Bemühungen, die Lehrstellenentwicklung positiv zu beeinflussen, haben gefruchtet. «Erfreulicherweise hat sich die Anzahl Lernender für das laufende Schuljahr mit 14 Auszubildenden im ersten Lehrjahr unerwartet gut entwickelt. Dazu konnte das Berufsbildungszentrum Baselland in Bezug auf die Berufskunde eine Übergangslösung sichern. Gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben wird nun nach geeigneten Personen für die Ausbildung zur Berufskundelehrkraft gesucht. In zwei Jahren wird aufgrund einer erneuten gemeinsamen Lagebeurteilung entschieden, ob der Schulort Liestal weitergeführt werden kann», erklärt **Heinz Mohler**, stellvertretender Leiter des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen.

«Ein guter Impuls»

Benjamin Wüthrich, Technischer Leiter und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung bei der Rubag AG in Birsfelden, war federführend für die 25 betroffenen Unternehmen, die sich nach Bekanntwerden der möglichen Verlegung des Schulstandortes nach Zofingen gemeinsam für die Erhaltung der Beschulung in Liestal eingesetzt hatten, spricht von einem «absolut erfreulichen Entscheid».

Dass man nun eine gemeinsame Lösung gefunden habe, sei auch ein guter Impuls für die Lehrbetriebe in dieser Branche gewesen. «Wir wurden uns bewusst, dass es wichtig ist, auszubilden und so den Schulstandort in Liestal erhalten zu können.» Wüthrich freut es auch, dass

für das erste Lehrjahr im Sommer 2022 schon heute sieben Verträge fix unterzeichnet sind. Die Wunschgrösse für eine Klasse in dieser Branche liegt bei 13 bis 16 Auszubildenden.

«Für mich ist der nun getroffene Entscheid als Wertschätzung für diesen Berufsstand zu werten», findet Urs Berger. Es sei für den Berufsbildungsstandort Baselland und für die Wirtschaftskammer von grosser Bedeutung, dass möglichst attraktive Rahmenbedingungen für die Ausbildungen geschaffen werden.

«Zusätzliche Hürden wie eine ausserregionale Beschulung haben immer Einfluss auf die Entscheidungen von jungen Menschen in Bezug auf ihre Ausbildung.»

Daniel Schaub

ANZEIGE

Erfolgreich inserieren im

standpunkt 
DER WIRTSCHAFT

Mit Ihrer Botschaft im Standpunkt der Wirtschaft erreichen Sie:

- Rund 35 000 Adressen mit Schwerpunkt im Wirtschaftsgebiet Nordwestschweiz
- Entscheidungsträger der regionalen KMU-Wirtschaft
- 10 000 Mitglieder der Wirtschaftskammer Baselland
- Eine wirtschaftlich interessierte Qualitätsleserschaft
- Sowohl B2B-Kunden wie Konsumentinnen und Konsumenten



Als Mitglied der
Wirtschaftskammer Baselland
profitieren Sie von
attraktiven Rabatten!

Wir beraten Sie gerne!
061 927 65 38
dispo@standpunkt.ch



EDITORIAL

Ab an die Berufsschau!



Dominik Rieder,
Geschäftsführer
Arbeitgeber Baselland

Kommende Woche startet die 13. Auflage der Baselbieter Berufsschau auf dem Areal der Sporthalle Frenkenbündten in Liestal. Uns werden 250 Berufe und Ausbildungswege vorgestellt. Von Diagnostiktechniker/in Landmaschinen über Au Pair und Fassadenbaupraktiker/in bis zu verschiedenen CAS-Ausbildungen können sich die Besucherinnen und Besucher über alles an einem Ort informieren.

Zahlreiche unserer Arbeitgeber sind selber als Mitglieder ihrer Berufs- und Branchenverbände vor Ort und zeigen Schülerinnen und Schülern die Vorzüge und Möglichkeiten ihrer Berufe. Doch auch wenn Sie selber weder auf der Suche nach einer Lehrstelle sind noch selber ausstellen, empfiehlt sich ein Besuch, um über die Entwicklungen in der Berufsbildung auf dem Laufenden zu bleiben. Der Einlass ist übrigens kostenlos, auch wenn man selber keine Schülerin oder kein Schüler mehr ist.

Pünktlich zum Beginn der Berufsschau hat der Bund mitgeteilt, dass für den Lehrbeginn im Jahr 2021 77 000 Lehrverträge abgeschlossen worden sind. Diese Zahl bewegt sich im Rahmen der Vorjahre. Dass diese Zahl trotz der Pandemie und der damit verbundenen schwierigeren Lage für Unternehmen konstant bleibt, darf als gutes Zeichen dafür gewertet werden, dass die Bereitschaft von Arbeitgebern, Lernende auszubilden, auch – oder vielleicht auch gerade – in der Krise gegeben ist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das neben dieser Kolumne abgedruckte Interview mit Daniel Pfirter, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Er weist darauf hin, dass die Berufslehre in städtisch, akademisch geprägten Gebieten einen schweren Stand hat. Dass dieses Vorurteil unbegründet ist, lässt sich an der Berufsschau gut erkennen.

Neben den klassischen Berufslehren werden unter anderem auch Bachelor- und CAS-Studiengänge vorgestellt, inklusive der entsprechenden Brückenangebote und Weiterbildungen. Dass Weiterbildungen auch für berufstätige Personen stets ein Thema sein müssen, wurde längst – und zu Recht – von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erkannt.

Mir scheint die Berufsbildung der ideale und geradezu offensichtlich richtige Weg zu sein, um dem immer wieder beklagten Fachkräftemangel zu begegnen. Und die Baselbieter Berufsschau eröffnet die Möglichkeit, diese Ausbildungsangebote gesamtheitlich erleben zu können.

ARBEITGEBERVERBAND BASELLAND

Arbeitgeber Baselland ist die Vereinigung aller der Wirtschaftskammer angeschlossenen Arbeitgeber. Die Angebote von Arbeitgeber Baselland stehen allen arbeitgebenden Mitgliedern der Wirtschaftskammer Baselland zur Verfügung.



Dr. Dominik Rieder
Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland

Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: +41 61 927 64 75
E-Mails: info@arbeitgeber-bl.ch
d.rieder@kmu.org

www.kmu.org/arbeitgeber-bl

DACHVERBAND – Der Baselbieter Unternehmer Daniel Pfirter ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Im Interview zieht er eine Zwischenbilanz zur Pandemiezeit. Ausserdem spricht er darüber, wie wichtig die duale Berufsbildung für die Wirtschaft ist.

«Verband hat guten Job gemacht»

Standpunkt: Herr Pfirter, seit 2016 sind Sie im Vorstand des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Gerade in der Pandemiezeit hat sich dieser Verband stark hervorgetan. Wie haben Sie als Vorstandsmitglied die Pandemiezeit erlebt?

Daniel Pfirter: Das war eine intensive Zeit. Der Schweizerische Arbeitgeberverband war in vielen Fragen Vorreiter, der Austausch unter den Vorstandsmitgliedern war regelmässig und konstruktiv, auch wenn die Kontakte anfangs nur noch per Telefon und via Online-Meetings stattfanden. Die Direktion und der Präsident standen in ständigem Austausch mit dem Bundesrat und konnten so die angedachten Covid-Massnahmen mit ihm besprechen und unseren Input abgeben. Dieser wurde vom Bundesrat auch meistens angenommen. Da wir ja eine Dachorganisation sind, konnten wir in kurzer Zeit die Mitgliedsverbände mit den relevanten Informationen versorgen. Die Themen sind oft sehr politisch, erfordern aber auch ein Verständnis der Sache. So muss man etwa Sozialpartner zufröhen stellen, damit Lösungen gefunden werden. Das ist interessant.

Mittlerweile sind persönliche Treffen wieder möglich.

Ich muss schon sagen, dass ich sehr froh bin, dass wir uns wieder persönlich zu Sitzungen, die in Zürich stattfinden, treffen können. Ich stelle fest, dass man an persönlichen Meetings fokussierter ist und man die Leute besser spürt als vor einem Bildschirm.

Krisen sind auch Chancen: Wird der Schweizerische Arbeitgeberverband gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen?

Ich denke schon. Der Verband hat einen guten Job gemacht im Interesse aller Arbeitgeber. Das ist nicht einfach, da er aus vielen verschiedenen Mitgliederverbänden besteht mit teilweise unterschiedlichen Interessen und diese wiederum aus grossen und kleinen Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Wir waren uns aber oft einig und konnten so die Gesamtinteressen vertreten. Man hat stark gespürt, dass die Mitarbeitenden des Arbeitgeberverbands Profis sind, die sowohl etwas von Arbeitgeberthemen verstehen, als auch die Abläufe in Bern gut kennen.

«MAN HAT STARK GESPÜRT, DASS BEIM ARBEITGEBERVERBAND PROFIS AM WERK SIND.»

Wo liegt der Vorteil in einem Engagement bei einem Wirtschaftsverband im Vergleich zu einem Engagement in einer politischen Partei?

In einem Wirtschaftsverband kann direkter Einfluss genommen werden auf Arbeitgeberthemen sowie auf die Sozial- und Wirtschaftspolitik. Diese Themen interessieren mich sehr. Als Politiker muss man sich vermehrt mit allen möglichen Themen auseinandersetzen. Als Mitglied beim Arbeitgeberverband kann ich mich auf diese Themen konzentrieren, das ist ein grosser Vorteil eines Verbands. Das Engagement beim Arbeitgeberverband lässt eine viel gezieltere Einflussnahme zu. Zudem hat es Platz für unterschiedliche Ansichten, die man als Verband vertreten kann.



Daniel Pfirter ist Verwaltungsratspräsident der Woodpecker Holding AG, Inhaber der Sperrag jago AG in Pratteln und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Arbeitgeberverbands.

Bild: zVg

Welche Arbeitgeber- und wirtschaftspolitischen Themen werden Ihrer Ansicht nach in den nächsten Jahren die politische Agenda bestimmen?

Klar die AHV. Hier ist es wichtig, über den Verband direkt Einfluss beim Bund nehmen zu können. Die AHV wird uns in den kommenden Jahren Milliarden kosten. Wir müssen rasche Lösungen finden. Hier erwarte ich, dass die Sozialpartner endlich eine Lösung finden. Vor

«ALS UNTERNEHMER MUSS MAN SICH MIT DERART VIELEN UNSINNIGEN REGULARIEN BEFASSEN, DASS MAN GAR KEINE ZEIT MEHR HAT, SICH FÜR DEREN ABSCHAFFUNG EINZUSETZEN.»

allein die Vertreter der Arbeitnehmerseite müssen sich von Ideologien trennen, damit eine dringend notwendige Lösung gefunden wird. Es ist ja eigentlich klar und mathematisch und demografisch belegbar, warum die Rechnung nicht mehr aufgeht. Auch zu erwähnen ist aus Sicht eines KMU-Arbeitgebers, dass diese nun mal mit den Angeboten der grossen internationalen Konzerne nicht mithalten können. Nehmen wir das Beispiel Vaterschaftsurlaub: Hier bezahlen einzelne Arbeitgeber 16 Wochen Vaterschaftsurlaub, das kann ein KMU nicht machen.

Und sonst?

Es gilt im Allgemeinen Regulierungen abzubauen, aber vor allem auch neue Regulierungen zu stoppen. Meiner Erfahrung nach werden einmal eingeführte Regulierungen nicht mehr zurückgenommen. Zudem müssen wir für gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen sorgen. Damit meine ich, dass eine liberale offene Politik

weiterhin möglich ist. Überhaupt: Die Rolle des Staats muss stärker in die öffentliche Diskussion rücken. Der Staat soll den Rahmen vorgeben, ausfüllen sollen ihn die Bürger und Unternehmen.

Wie soll das erreicht werden?

Unternehmer müssen sich klar stärker engagieren. Sei es in Verbänden oder Dachverbänden oder eben in der Politik, sich in einer Partei engagieren und auch Ämter übernehmen. Das Feld sollte nicht einfach Leuten überlassen werden, die von der staatlichen Gunst abhängig sind. Aber es ist klar, das wird Zeit brauchen. Man muss aber einmal anfangen und sich wirklich die Zeit nehmen. Ansonsten werden wir von Leuten geführt, die nicht unsere Interessen vertreten – im Gegenteil.

Haben Unternehmer dafür überhaupt die nötige Zeit?

Das ist ja gerade das Paradoxon. Als Unternehmer muss man sich mit derart vielen unsinnigen Regularien befassen, dass man gar keine Zeit mehr hat, sich für deren Abschaffung einzusetzen. Es wäre darum eben gescheiter, diese von Anfang an zu verhindern.

Erst gerade hat das Schweizer Stimmvolk die 99%-Initiative der Jungsozialisten klar abgelehnt.

Aber die Jusos hat bereits eine nächste Initiative angekündigt. Und man muss schon auch sehen, dass etwa ein Drittel der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dieser Initiative zugestimmt hat. Das sollte uns schon zu denken geben und uns als Arbeitgeber motivieren, Einsatz zu zeigen. Es ist immer wieder wichtig zu betonen, dass die Jusos nicht die Arbeitnehmerschaft vertritt. Auch als Mitglied des Arbeitgeberverbands sehe ich die berechtigten Anliegen von Arbeitnehmenden. Wenn aber Forderungen von Leuten gestellt werden, die noch nie betrieblich gearbeitet haben, ist das schwer zu akzeptieren. Ich bin sicher, dass da noch vieles auf uns zukommen wird, dafür müssen wir uns gut aufstellen.

Mir erzählen viele unserer Arbeitgeber, dass sie Schwierigkeiten haben, die von ihnen benötigten Arbeitskräfte zu rekrutieren. Wie beurteilen Sie diese Situation?

Dies deckt sich mit meiner Wahrnehmung. Meine Erklärung ist folgende: In den städtisch, akademisch geprägten Gebieten hat die Berufslehre einen schweren Stand.

«NOCH IMMER IST ES SO, DASS DIE SCHULE FLEISSIGE BELOHNT, NICHT KREATIVE UND HANDWERKLICH BEGABTE.»

Es herrscht dort, ohne erkennbaren Grund, die Meinung vor, dass man studieren muss, um Karriere zu machen. Dies führt dazu, dass die Berufslehre zu kurz kommt. Wir brauchen aber top Leute, die dem dualen Bildungsweg entspringen. Wenn das Gefühl vorherrscht, dass man mit einer Berufslehre ein geringeres Ansehen hat, ist das schlecht. In ländlichen Gebieten ist das anders, dort ist der Stellenwert der Berufslehre höher. Generell sehe ich für gute Handwerker und Fachkräfte eine positive Zukunft. Diese Dienstleistungen sind gefragt, aber immer weniger bieten sie an, eben Fachkräftemangel. Somit hat das Handwerk einen goldenen Boden.

Sie sprechen damit Handwerkerinnen und Handwerker an.

Ja. Ich kenne keinen einzigen guten Handwerker, der keinen Job findet. Bei Akademikern hingegen schon. Heute sind wir so aufgestellt, dass man auch mit einer Berufslehre noch an einer Universität studieren kann. Das ist sehr gut. Auch unterstütze ich es, dass der Bund die Berufslehre fördert. Es gibt aber noch viel zu tun. Noch immer ist es so, dass die Schule Fleissige belohnt, nicht Kreative und handwerklich Begabte. Letztlich muss man arbeitsmarktgerecht ausbilden. *Interview: Dominik Rieder*

ARBEITGEBER ZMORGE



Rund 100 Personen genossen Informationen und das Zmorge. Nach rund eineinhalb Jahren konnte diesen Mittwoch wieder das beliebte Arbeitgeber-Zmorge von Arbeitgeber Baselland durchgeführt werden. Rund 100 Gäste nutzten die Gelegenheit, um interessante Neuerungen in den Bereichen Steuern, Sozialversicherungen und Buchführung durch die Referenten Adrian Schaller und Martin Dettwiler von der Tretor AG zu erhalten und so «Fit ins 2022» gehen zu können. Dr. Dominik Rieder, Geschäftsführer von Arbeitgeber Baselland, war sehr zufrieden mit der Resonanz und der Qualität des Anlasses: «Als Arbeitgeberverband setzen wir uns dafür ein, dass die Regularien übersichtlich, sachlich und vernünftig bleiben. Das Jahr 2022 wird nicht weniger Arbeit bringen und wenn wir als Verband unseren Mitgliedern mit solchen Anlässen ihr Leben als Arbeitgeber und Unternehmer etwas einfacher machen können, ist der wichtigste Zweck erfüllt.» Im Anschluss an den offiziellen Teil genossen die Gäste im Auditorium im Haus der Wirtschaft in Pratteln ein feines Zmorgebuffet, das von der hauseigenen Gastronomie «BOOST eat & drink» zusammengestellt worden war. Das Arbeitgeber-Zmorge soll im Jahr 2022 wieder wie gewohnt zweimal durchgeführt werden. *Bild: Patrick Herr*

KMU-NACHRICHTEN

Impfungen im Walk-in-Modus

Seit dieser Woche werden im Impfzentrum Muttentz Covid-19-Impfungen ohne Terminvereinbarung während den normalen Öffnungszeiten angeboten (Montag und Freitag 9 bis 13.15 Uhr, Dienstag und Donnerstag 16 bis 20.15 Uhr, Mittwoch 12 bis 16.15 Uhr). Es ist keine vorgängige Terminvereinbarung notwendig. Es sind genügend Kapazitäten eingeplant, allerdings kann es je nach Andrang zu kurzen Wartezeiten im Walk-in kommen.

Das Angebot steht Personen ab 12 Jahren offen. Mitzunehmen sind die Identitätskarte und der Krankenkassenausweis.

Für eine Impfung mit dem Impfstoff Janssen von Johnson&Johnson ist eine vorgängige Online-Anmeldung zwingend. Dieser Impfstoff ist nur für Personen ab 18 Jahren zugelassen.

Morgen Samstag, 23. Oktober 2021, ist das Impfzentrum Muttentz als Walk-in von 9 bis 16.15 Uhr geöffnet. *ds*

64 Prozent Impfquote

Im Baselbiet sind derzeit rund 64 Prozent der Bevölkerung vollständig gegen das Coronavirus geimpft. Weitere knapp 4 Prozent haben ihre erste Impfdosis erhalten. Die Werte liegen über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (rund 62 Prozent vollständig Geimpfte), aber hinter der Impfquote im Nachbarkanton Basel-Stadt, der es auf knapp 66 Prozent vollständig geimpfte Personen bringt. Im Baselbiet waren – stand bei Redaktionsschluss am Mittwoch, 20. Oktober 2021 – total 185 677 Menschen vollständig geimpft, dazu rund 10 000 Personen mit der ersten Dosis. Für die Woche vom 8. bis 14. November plant der Bund eine nationale Impfwoche, um die im Vergleich mit westeuropäischen Staaten weiterhin tiefe Impfquote weiter steigern zu können. *ds*

ANZEIGE

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft

WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELLAND



**Melden Sie
sich jetzt an!**

Nächster Start:
18.02.2022

CAS Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit

Nachhaltig wirtschaften – Chancen für KMU, Nutzen für Umwelt und Gesellschaft

Sie wollen Ihr Unternehmen nachhaltiger gestalten, die wichtigsten Themen und Prozessschritte kennenlernen und dabei immer den langfristigen Unternehmenserfolg im Blick behalten? Dann ist dieser praxisnahe Kurs genau der richtige für Sie!

Kursinhalte:

- Aufbau einer Nachhaltigkeitsstrategie unter Berücksichtigung der wichtigsten Themen wie CO₂-Ausstoss, Energie, materielle Ressourcen usw.
- Entwicklung nachhaltiger, kreislaufwirtschaftlicher Geschäftsmodelle
- Erfolgsmodelle in der eigenen Branche und über Branchengrenzen hinweg
- Gewinnung der Mitarbeitenden zur Unterstützung der neuen Prozesse
- Fördermöglichkeiten für nachhaltige Projekte in KMU durch öffentliche Stellen



Weitere Informationen:

www.fhnw.ch/cas-erfolgsfaktor-nachhaltigkeit

POLIT-KOLUMNE

Wohneigentum nur noch für genügsame Rentner?

Das ist Klartext zur Lage des schweizerischen Wohneigentumsmarkts, wie man ihn selten liest: «Der durchschnittliche Immobilienkäufer 2020 ist deutlich älter und reicher als der Käufer 2012, und die Besitzerstruktur verschiebt sich überproportional zu kinderlosen Paaren und/oder Pensionären.» So steht's in der Jahrespublikation «Personenfreizügigkeit und Wohnungsmarkt 2020» der Arbeitsgemeinschaft Meta-Sys AG / ZHAW, erstellt im Auftrag des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO) in Grenchen SO.

Das «Kompetenzzentrum des Bundes für alle Wohnungsfragen» will ohne Schönfärberei für Transparenz auf dem Wohnungsmarkt sorgen. Zum Beispiel so: «Der Traum vom Eigenheim ist rein quantitativ noch nicht gefährdet, aber ganz sicher der Traum vom Einfamilienhaus.»

Seit 2007 hat die Wohnbevölkerung um 14,6 Prozent zugenommen, die Zahl der Haushalte um 23, der Wohnungsbestand um 16,8 Prozent. Das und die Tiefstzinsen der Banken für Sparer und für Hypothekendarlehmer führten zu wachsendem Nachfragedruck auf den Eigentumsmarkt mit entsprechendem Preisanstieg und Verschiebungen.

Das zeigt auch der Wohnimmobilienpreisindex, den das Bundesamt für Statistik (BFS) Ende November 2020 erstmals publizierte: Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Preise für Einfamilienhäuser im Jahresdurchschnitt um 3,2 Prozent und für Eigentumswohnungen um 3,1 Prozent. Vor allem in ländlichen Gemeinden fielen die Preisanstiege überdurchschnittlich steil aus. Eine Folge der Verdrängung von Kaufinteressenten in bezahlbare Gebiete.

Die Gesamtentwicklung lässt sich so verallgemeinern: Für den durchschnittlichen Kaufpreis eines alleinstehenden Einfamilienhauses, der vor anderthalb Jahrzehnten verlangt wurde, erhält man heute nur noch ein knapp bemessenes Reiheneinfamilienhaus mit bescheidenstem Umschwung. Die als Allheilmittel gefeierte bauliche «Verdichtung» des Wohnens hat sich durch Preissteigerungen fast zwangsläufig ergeben. Die Lageanalyse aus Grenchen fällt unmissverständlich aus: «Einzelpersonen und vor allem



**«DIE ALS ALLHEILMITTEL GEFEIERT
BAULICHE «VERDICHTUNG» DES WOHNENS
HAT SICH DURCH PREISSTEIGERUNGEN
FAST ZWANGSLÄUFIG ERGEBEN.»**

Peter Amstutz*

Paarhaushalte haben bei den Eigentümern recht deutlich zugelegt. (...) Umgekehrt haben Haushalte mit Kindern bei den Eigentümern viel deutlicher abgenommen als in der Gesamtbevölkerung. Diese Entwicklung geht primär auf das Konto der 65- bis 84-Jährigen, deren Anteil deutlich überproportional zur Altersstruktur der Bevölkerung angestiegen ist. Dies zu Lasten der 30- bis 44-Jährigen, deren Anteil an den Eigentümerhaushalten von 23,8 auf 17,8 Prozent zurückging.»

Dabei spielt die gegenüber Hypothekargeldern (Banken/Versicherungen/Pensionskassen usw.) nachzuweisende finanzielle Tragbarkeit der Darlehen und Belastungen auch unter härtesten Zinsvorgaben eine entscheidende Rolle. Im BWO-Papier liest man dazu: «Mittlere Einkommen haben keinen Einfluss auf die Kaufwahrscheinlichkeit. Eine höhere Bedeutung haben Vermögenseinkommen und Ver-

mögensbestandteile.» Am komfortabelsten bewegen sich in diesem Marktumfeld natürlich Käufer, die früher schon Eigentümer waren und beim Verkauf von Wertsteigerungen profitieren konnten. Aber aufgepasst: «Etwas Vermögenseinkommen hilft nicht mehr bei Hauskauf, das Vermögen muss schon substanziell sein. Ein sehr gutes Einkommen reicht aber schon lange nicht mehr, um es zu erwerben. Das Alter der Erwerbenden verschiebt sich zunehmend ins Pensionsalter.»

Unter solchen Bedingungen finden immer mehr Kapitalanleger auf der Suche nach etwas besseren Zinserträgen ihr Heil vor allem im Stockwerkeigentum. Zwischen 2004 und 2019 hat sich die Zahl der vermieteten Eigentumswohnungen und der Einfamilienhäuser verdreifacht. Zwischen Selbstnutzern und Anlegern tobt ein Bieterwettbewerb mit schwindelerregenden Preissteigerungen. Fazit des BWO: «Für kapitalschwache Familien ist der Einstieg unmöglich geworden. Das Einfamilienhaus ist absolute Mangelware. Es wird kaum mehr erstellt, vermehrt abgebrochen, und wer es hat, gibt es nicht her, sondern vermietet es.»

Wie unter diesen Bedingungen die Bundespolitik dem Verfassungsauftrag von Artikel 108 glaubwürdig gerecht werden soll, ist eine bislang offene Frage. Dort steht nämlich unter «Wohnbau- und Wohneigentumsförderung» folgendes: «Der Bund fördert den Wohnungsbau, den Erwerb von Wohnungs- und Hauseigentum, das dem Eigentum Privater dient, sowie die Tätigkeit von Trägern und Organisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus. (...) Er berücksichtigt dabei namentlich die Interessen von Familien, Betagten, Bedürftigen und Behinderten.» Die ersatzlose Abschaffung der Einkommenssteuer auf einem fiktiven Einkommen für Wohneigentümer unter dem schönfärbischen Begriff «Eigenmietwert», die endlich auf den Traktandenlisten beider Kammern der Bundesversammlung angelangt ist, wäre ein hoffnungsvoller Anfang.

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

RATGEBER RECHT – Vor der Eintragung einer Marke muss sichergestellt werden, dass die Schutzvoraussetzungen erfüllt sind und der Schutzzumfang ökonomisch sinnvoll festgelegt wird.

Der Schutz einer Marke – wo liegen die Grenzen?

Dr. Dominik Rieder

Andreas Dürr

Alexander Heinzelmann

David Hug

Markus Prazeller

Philipp Rupp



Für Unternehmen sind die von ihnen kreierten Marken ein wichtiges Asset. Als Marken gelten Zeichen, die geeignet sind, Waren oder Dienstleistungen eines Unternehmens von solchen anderer Unternehmen zu unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nichts als nachvollziehbar, dass die Marke auch entsprechenden Schutz geniessen soll. Nur so kann gewährleistet werden, dass dem Schutzinhaber das ausschliessliche Recht zukommt, die Marke zur Kennzeichnung der Waren und Dienstleistungen, für die sie beansprucht wird, zu gebrauchen und darüber zu verfügen und sich entsprechend gegen ungerechtfertigte Nutzung der Marke oder deren Nachahmung erfolgreich zur Wehr setzen. Dabei ist zu beachten, dass eine Marke nur

dann geschützt werden kann, wenn sie nicht täuschend, sittenwidrig oder irreführend ist.

Marken, die nicht schützbar sind

Ebenfalls gibt es keinen Schutz für Zeichen, die beschreibend sind, also keine Angaben zu Beschaffenheit, Qualität, Art oder Ort der Herstellung, Bestimmung oder Preis der Ware enthalten, da diese als Gemeingut für alle Wettbewerber frei verfügbar bleiben sollen.

Zudem ist ein Schutz nicht möglich, wenn die Marke mit einer bereits eingetragenen Marke identisch oder zumindest verwechselbar ist. Das Markenrecht steht demjenigen zu, der die Marke zuerst hinterlegt. Innerhalb einer Frist von drei Monaten nach der Veröffentlichung der Eintragung können die Inhaber äl-

terer Marken beim Institut für geistiges Eigentum Widerspruch erheben, wenn ernsthafte Verwechslungsgefahr besteht.

Gebrauchspflicht der Marke

Neben den erwähnten Ausschlussgründen muss vor der Eintragung auch beachtet werden, für welche Waren- oder Dienstleistungskategorien Schutz beantragt werden soll.

So macht es wenig Sinn, wenn ein in der Dentalhygiene tätiger Unternehmer seine Zahnarztmarke «Dentalrocket» auch im Bereich von IT-Dienstleistungen schützen lässt. Erstens hat ein (zu) weitgehender Schutzzumfang nicht nur finanzielle Folgen, sondern es besteht auch eine Pflicht, die Marke im Rahmen des geschützten Umfangs nach einer fünfjährigen Schonfrist ernsthaft zu

gebrauchen. Letztendlich muss sich der Unternehmer auch Gedanken darüber machen, für welche Gebiete der Schutz gelten soll. Auch hier muss beachtet werden, dass ein Schutz nur in solchen Ländern sinnvoll ist, in welchen die Marke auch effektiv gebraucht werden soll. Insbesondere Länder wie China sehen besondere Anforderungen vor, welche es zu beachten gilt.

Die Schutzdauer einer Marke beträgt zehn Jahre und kann beliebig oft verlängert werden. Allerdings will eine Eintragung und der konkrete Umfang wohl überlegt sein, damit kosteneffizient ein effektiver Schutz sichergestellt werden kann.

David Hug ist Rechtsanwalt und Partner in der Kanzlei Wagner Prazeller Hug. Er ist Mitglied des Legal-Teams der Wirtschaftskammer Baselland.

LEGAL-TEAM

Die Wirtschaftskammer Baselland steht ihren Mitgliedern für eine juristische Erstberatung zur Verfügung.

Das Legal-Team von sechs Rechtsanwälten im Haus der Wirtschaft in Pratteln wird von Dr. **Dominik Rieder** geleitet und besteht weiter aus **Markus Prazeller** und **David Hug** (Wagner Prazeller Hug AG), **Alexander Heinzelmann** (Heinzelmann & Levy), **Philipp Rupp** (Rupp Meier Rechtsanwälte) und **Andreas Dürr** (Battagay Dürr AG). Sie schreiben regelmässig in der Rubrik «Ratgeber Recht» über aktuelle rechtliche Themen.

Kontakt zum Legal-Team:
Wirtschaftskammer Baselland
KMU-Dienstleistungen
Dr. Dominik Rieder
Head Legal Wirtschaftskammer
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon:
061 927 66 70

E-Mail:
d.rieder@kmu.org

Bauunternehmen



Rofra Bau AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Beratung/Coaching

www.adlatus-nordwestschweiz.ch
Für KMU: Strategie, Marketing,
Finanzen, Nachfolge, Startup,
Interim-/Projekt-Management
078 842 40 08

Bodenbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glatt-fankhauser.ch/www.glatt-fankhauser.ch
061 921 94 35

Brandschutz

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Briefkästen & Reparaturen

Gerber-Vogt AG
Briefkästen, Paketboxen, Sonderanfertigungen
www.aludesign.ch, info@aludesign.ch
061 487 00 00

Digital-, Sieb-, Offset- und Textildruck



Druckerei Dietrich AG
Pfarrgasse 11, 4019 Basel
www.druckerei-dietrich.ch
061 061 639 90 39

Druckerei & Lettershop

DICAD GmbH
Ribigasse 5, 4434 Hölstein
www.dicad.ch, info@dicad.ch
061 953 00 22

Energieoptimierung

Ihr unabhängiger Strombroker
Reenergy GmbH
4104 Oberwil
www.mr-reenergy.ch
079 104 71 71

Fenster



Gerber-Vogt AG
Fenster- und Fassadenbau
www.gerber-vogt.ch
061 487 00 00

Schneider System AG

Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Flachdach/Abdichtungen

A + B Flachdach AG
Reinach/Basel
www.abflachdach.ch
061 381 70 00

Floristik & Gastronomie



Blumen Hug AG
Hohenrainstrasse 2, 4133 Pratteln
www.blumenhug.ch
061 821 51 84

Garten & Umgebung

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Gebäudetechnik



suissetec nordwestschweiz
Grammetstrasse 16, 4410 Liestal
www.suissetec-nws.ch
061 926 60 30

Grafik/Werbung

Grafik – massgeschneidert für KMU
Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
info@esch.ch
061 927 65 25

Haushaltgeräte

M. Wagner & Co. AG
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln
www.wagnerhaushalt.ch
061 821 11 12

Immobilien Management



Rofra Immobilien AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94



SIGNUM AG – Rund um Immobilien
Hauptstrasse 50, 4102 Binningen
www.signum.ch
061 426 96 96

Informatik



SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Integrationsfragen

Ausländerdienst Baselland
Bahnhofstrasse 16
4133 Pratteln
www.ald-bl.ch, info@ald-bl.ch
061 827 99 00

Internet/Telefonie

ImproWare AG – Breitband.ch
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln
www.breitband.ch
061 826 93 07

SOWACOM «Ihr Swisscom Gold-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Parkettbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glatt-fankhauser.ch/www.glatt-fankhauser.ch
061 921 94 35

Patent- und Markenanwälte

BOHEST AG
Holbeinstrasse 36–38, 4051 Basel
www.bohest.ch, mail@bohest.ch
061 295 57 00

Reinigungsunternehmen



Top Clean
Reinigungen / Hauswartungen
Bottmingerstrasse 52, 4102 Binningen
www.top-clean.ch
061 422 11 50

Sanierung & Renovation



Rofra Baumanagement AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Sicherheitssysteme



bürgi.com AG
Waldeckstrasse 100, 4127 Birsfelden
www.buegicom.ch, info@buegicom.ch
+41 61 319 65 00

Schreinereien

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Schwimmbad & Naturpool

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Tore



Torbau Sissach
Sektionaltore & Klimatore
Schnellauftore
Brandschutz-türen
www.torbau-sissach.ch
061 971 89 80

Transport & Logistik



Felix Transport AG
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
www.felixtransport.ch
061 766 10 10

Treuhand/Beratung

ARBEST Treuhand AG
AbschlussRevisionBeratungEvaluationSteuernTreuhand
Bahnhofstr. 64, 4313 Möhlin
www.arbest.ch, kontakt@arbest.ch
061 855 20 00

Treuhand/Revision

AGEBA TREUHAND AG
Hofackerstrasse 3a, 4132 Muttentz
www.ageba.ch, info@ageba.ch
061 467 96 66



BDO AG
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal
www.bdo.ch
061 927 87 00

BDO AG
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel
www.bdo.ch
061 317 37 77

BDO AG
Baselstrasse 160, 4242 Laufen
www.bdo.ch
061 766 90 60

Treuhand/Revision



Duttweiler Treuhand AG
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal
www.duttweiler-treuhand.ch
061 927 97 11

ONLINE TREUHAND AG

Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch
061 717 81 91



Ramseier Treuhand AG
Krummeneichstrasse 34,
4133 Pratteln, www.rta.ch
061 826 60 60



Testor Treuhand AG
Holbeinstrasse 48, 4002 Basel
www.testor.ch
061 205 45 45



TRETOR AG
Industriestrasse 7, 4410 Liestal
www.tretor.ch
061 926 83 83

TRETOR AG
Aeschenplatz 4, 4052 Basel
www.tretor.ch
061 270 10 70

Treuhand Böhi
Schützenweg 3, 4102 Binningen
www.treuhandboehi.ch
076 507 07 67

Vermessung

Jermann Ing. + Geometer AG
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen
www.jermann-ag.ch
061 706 93 93

Versicherungen & Vorsorge



Die Mobiliar, 4147 Aesch
Generalagentur Stephan Hohl
www.mobiliaesch.ch
061 756 56 56

Weine und Destillate

Siebe Dupf Kellerei AG
Kasernenstrasse 25, 4410 Liestal
www.siebe-dupf.ch
061 921 13 33

POSITIONIEREN SIE IHRE KOMPETENZ - HIER WERDEN SIE GEFUNDEN!

Ihr Angebot richtet sich vorwiegend an Geschäftskunden, Firmeninhaber und dem Gewerbe zugewandte Personen? Dann sollte Ihr Firmeneintrag hier aufgeführt sein. Das Firmenregister erscheint in jeder der 19 Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 35 000 Exemplaren. Ihr Eintrag unter der Rubrik Ihres Tätigkeitsbereichs erreicht regelmässig einige Tausend Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Nordwestschweiz.

Wirtschaftskammer Baselland
Anzeigenservice Standpunkt
Erika Sprecher
Tel. direkt +41 61 927 65 38
dispo@standpunkt.ch